Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Krissbetten un Kassbetten, oder Unkenklänge von Westfalens rother Erde

Landois, Hermann

Osnabrück, 1885

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster
In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de

Nutzungsbedingungen
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-194591

Visual Library

1E
16430

Krissbetten un Kassbetten,

oder

Unkenklänge von Westfalens rother Erde.

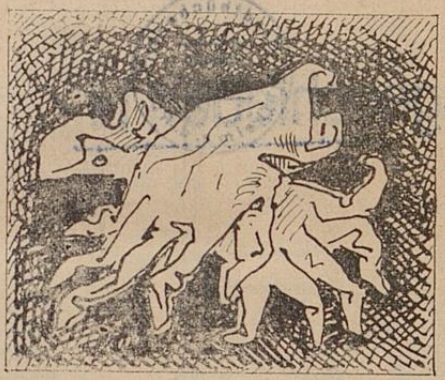
Plattdeutsche Gedichte

von

Katz Klutenkratt [d.i. Hermann Landois]

und

Wolf, Wildgraf von und zu Tecklenburg,
Edler vom Oesenberge und Klusenstein.



„Ein Paar sind diese Dichter zwee,
Wie hier die Handschuh von Glace.

Osnabrück.
Druck und Verlag von Bernh. Wehberg.
1885.

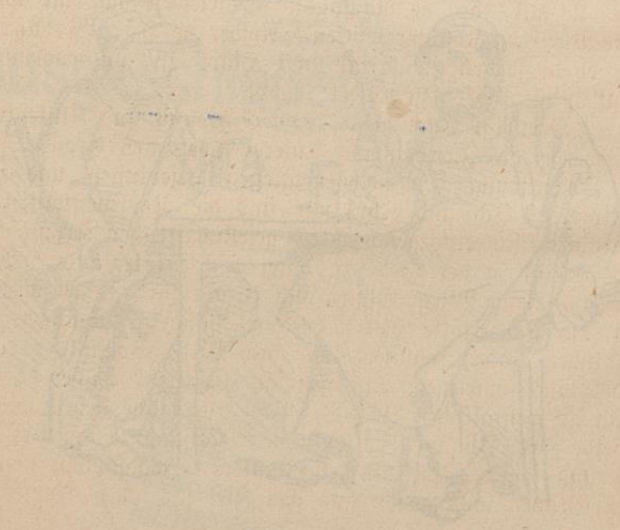
m 5 y
E
m 5 y
D
V,100
~~Cyb 83~~
Stadtbücherei Mülheim a. d. Ruhr
Heimatbücherei
Ausgeschieden H
43:210
1 C 16430
Univ.- u. Landesbibliothek MÜNSTER
G

En **Motto** mott jä staohn vüöran,
Drüm fang wi nich met **Motten** an.

Krissbetten? kennst Du de mien Kind?
Se heit't auk Stachelbeeren;
Dat Stacheln dran te finden sind,
Draf nich bi't Liäsen[1] stören.

Kassbetten schmaket[2] auk recht fien,
Se giewt[3] Johannisbeeren-Wien!
Drüm stautet[4] Alle Mann vüör Mann
Met uss, de Dichter-Unken an!

1. Darf nicht beim Lesen. 2. schmecken. 3. geben. 4. stoßt.



Wat Klutentratt un de Wildgraof willt?

Ik, Natz Klutentratt, ut Kinderhuus, en Düörpken[1] dichte bi[2] Mönster in Westfaolen, häwwe von mien Moder en klüftigen Kopp[3] un en däftig Muulwiärk[4] iärwet. D'rüm singe ik auk, äs ne Nachtigal. Schriewen mäk mi aower helfke Pien[5] un Koppterbriäcken. Aower de Här Wildgraof mag et di seggen, wu't mi üm't Hiärt[6] iss, un waorüm wi eegentlik düt Bok utklamüsert[7] häbbt.

„„Beruhigt Euch mein liebster Freund und Klutentratt; Ich werde die Introduktion unserer poetischen Ergüsse schon zur Orientirung der hochgeneigtesten Leserinnen und Leser concipiren. Ich und Ihr, wir sind die Repräsentanten der contradiktorisch entgegengesetzten gesellschaftlichen Kreise, aber doch vereint in der Liebe zu unserem Westfalenlande. Wenn auch um meine Wiege Glanz und Pracht ihre Flügel breiteten und um die Stätte Eurer Geburt hungrige Spinnen ihre heimlichen Fäden spannen, wir sind beide Söhne der rothen Erde, aus markigen Sprossen zu borkigen Eichen gereifte Stämme westfälischen Bodens. Und als solche gehen wir auf dasselbe Ziel, Ihr mit den wuchtigen Holzschuhen ungenirt durch dick und dünn, Ich mit den juchtenen Jagdstiefeln schneidig über Gräben und Hecken auf das Ziel los: den Namen und

1. Dörfchen. 2. nahe bei. 3. hellen Verstand. 4. geläufige Zunge. 5. große Pein. 6. ums Herz. 7. ersonnen.

die Sprache Westfalenlandes hochzuhalten und zu neuen Ehren zu bringen!""

„Jau! Här Graof, up mi könnt Se sik verlaoten, ik will singen, wu mi de Schnabel wassen[1] iss".

„„Wir wissen, wie die beste und liebenswürdigste aller Dichterinnen, Annette Freiin von Droste, die geheimen Herrlichkeiten unseres Landes mit der frommen Kraft ihrer Begeisterung umleuchtet und bestrahlt hat, daß alle Welt den erstaunten Blick darauf lenkte.""

„Dat mott man dat Friefrölen[2] laoten: Wat ut 'ne Sandkuhle, 'ne Haidplagge, en Quakelstruk[3] un 'ne Wallhiegge[4] te maken iss, dat hätt Se drut maket."

„„Wir haben mitempfunden, wenn Levin Schückings geistvolle Feder die kernigen Gestalten schuf und formte, die westfälischem Boden entsprossen und in westfälischer Luft zu Helden geworden sind. Wir haben uns Beide begeistert mit Freiligrath und Rittershaus —""

„Haollen Se es iäben in, Här Graof. Saggen Se nich wat von Freiligrath? Dat waor en Kameraod von mi; wi stonnen[5] beide bi de füfte Kumpanie. Wat konn de singen un vertellen![6] Aobends, wenn wi Alle up en Strauhsack laggen, dann deklameerde he uss wat vüör. Gruselik tröcken wi uss de Diecke üöwer de Aohren:

Wüstenhonig leckt der Löwe,
Wenn in sein Gebiet die Fliegen,
Wandelt er, um sie zu kriegen —

De Düwel sall aower dat Kammiß[7] halen! up en guden fröhen Muorgen sag de Unneroffseer to em, he söll sik män up de Strümpe maken, he hädde von en Hauptmann häört, se wullen em ne blaoe Bauhne düör 'n Kopp jagen, he wäör en Soziaoldemokraot, de Hauptmann hädde bi de Lumpenparaode[8] in sienen Braudbül[9] en Sieddel[10] funnen un dao hädde upstaohn:

---

1. gewachsen. 2. Dem Freifräulein. 3. Wachholderstrauch. 4. Wallhecke, welche die Ackerkämpe umgrenzen. 5. standen. 6. erzählen. 7. Soldatenkram. 8. Inspektion der Uniformstücke. 9. Brodbeutel. 10. Zettel.

Drei Kugeln in der Brust, die Stirne weit gespalten,
So habt ihr uns auf blut'gem Brett hoch wie ein Kalb gehalten!

Un dao moss de arme Schluker nao Amerika utrieten. Ich häwwe em noch ut mienen Knappsack to unnerwiäges 'ne drüge Mettwuorst metgiewen."

„„Tempi passati! Ich perhorrescire auch derartige Demagogen-Riecherei. Hoch Freiligrath und Rittershaus, die wir auch mit Stolz unsere Landsleute nennen und immer höher ist in uns das Verlangen gewachsen, es ihnen gleich zu thun wie in der Liebe zum Heimathlande so auch für den Ruhm und die Ehre der theuren rothen Erde. Wir haben mit vielen Tausenden uns ergötzt an den treuherzig schlichten, witzigwahren Lebensbildern, in die unser nächster Landsmann Zumbroock —""

„Den kenn ik auk von en Promeneer-Verein hiär. Saoterdags Naomdags[1]) föhrt de ehre Rüens[2]) spazeeren un dann läf[3]) He ehr alle de spassigen Dönkes[4]) vüör."

„„vor einem Menschenalter das münsterländische Leben gekleidet hat. Wir haben dann staunend erkannt, wie unendlich reiche Schätze dieser Art noch im Volke verborgen liegen. Und die wollen wir heben, ehe sie ganz unter die Füße getreten werden; die wollen wir zu Nutz und Frommen der Mitwelt ans Licht ziehen, damit sie nicht ganz und gar im Schooße der Vergessenheit versinken. Wir wollen die Sprache des Volkes der rothen Erde, die wir als ein Kleinod im deutschen Sprachenschatze erkannt haben, dem Schicksal entreißen, in dem großen Strome des alltäglichen Lebens mit eingeschmolzen zu werden.""

„Jau Här Graof inschmelten! jüst so äs en Schmaoltappel[5]) in 'n Schmaoltpott."

„„Gewiß dürfen wir auch hier den „Frans Essink, sien Liäwen un Driewen äs aolt Mönstersk Kind, 2 Bände, bi Liäwtieden un nao sienen Daud, von Prof. Dr. H. Landois", nicht vergessen. Mit welcher Meisterschaft hat dieser Dichter

1. Sonnabend Nachmittags. 2. Hunde. 3. liest. 4. Anekdoten. 5. Schmalzapfel.

den münsterischen Philister und alt- wie modernes Leben in klassisch keramische Form gebracht. Ferner dessen „Jan van Leyden, der Prophet, König der Wiedertäufer", diese urkomische Operetten-Quatrologie, mit Text und Musik von der Abendgesellschaft des westfälischen zoologischen Gartens, genannt Potthast — —""

„Dao läöyp mi dat Water üm de Tiänne:[1] Potthast: Schnütkes un Äöhrkes met Suurmoos![2] Auk Kabbus[3] met Katuffeln un Wuorteln[4] un fett Rindfleesk! Dat moch auk Frans Essink so gärne."

„„Meiner Zunge freilich ist von pedantischen Erziehern und hochmüthigen Tanten nur die stolze Sprache der Salons zu reden gestattet worden, so daß ich leider nur in Hochdeutsch meine Gefühle ergießen kann. Euch aber, glücklicher Klutentratt, hindert kein Können und kein Dürfen in den herrlichen Lauten unseres Landes zu reden und zu singen, wie's Euch um's Herz ist. Und wenn es mir auch gelungen ist, hier und da einige passende Gedanken einzustreuen, Ihr habt das viel höhere Verdienst, den Leuten in der lebendigen Sprache des Volkes das Zwergfell zu kitzeln.""

„An mi sall't nich liggen! Wat söllt de Dämkes an uss Plaseer häbben: kille, kille, kille!"

„„Und wie es den Kindern ergeht, die an den Johannistrauben- und Stachelbeerbüschen herumknabbbern, hier lachend eine köstliche Beere zum Munde führen, dort mit saurer Miene die Zähne zusammen beißen, hier mit oh! und au! die zerstochenen Finger schlenkern, dort zufrieden den vollen Magen sich streicheln — also möge es auch den Lesern ergehen, daß sie nach allerlei Bissen und Rissen doch mit Behagen an unsere Krissbetten und Kassbetten zurückdenken.

„„Wir nannten unsere poëtischen Erzeugnisse auf dem Titelblatte „Unkenklänge". Pour quoi? Im Torfmoor versunken wähnt man in Westfalen eine blühende volkreiche Stadt; ihre Glockenklänge klingen und schallen wie Unkenruf in lauwarmen Nächten weit in nebelige Fernen herüber. So

1. Zähne. 2. Schnäuzchen und Öhrchen mit Sauerkraut. 3. Kappes. 9. Möhren.

sollen denn auch unsere Dichterstimmen ertönen in den fast verschollenen Klängen unserer trauten Muttersprache, in Klängen, wie wir sie wohllautender und reicher nicht finden selbst in dem klassischen Idiom der alten Griechen.““

„Na, na! Här Graof — en lück Holsken-Getrampel un Diärskfliegel[1])-Geklapper iss der apatt auk mankfen met tüsken.“[2])

„„Nein! selbst in Walhalla reden unsere Altvorderen sicherlich nur diese Sassensprache.““

„Mien Guott un mien Här! Nu segge ick aower nix mehr. Wat kann de Graof doch nett schriewen! Jüst[3]) so häwwe ik et dacht; ik kann et män bloß nich met de verblixte Staohlfiäder to Papier brengen. Ik häwwe in Schole bloß met Gausefiädern[4]) schriewen lehrt, un de giff et hütigen Dages gar nich mehr. Aower man süht doch, wat de niemödige[5]) Scholbildunk nich alle döht; so 'ne Staohlfiäder hätt doch en ganz anderen Stiel!“ —

„„Nun seid doch um Gottes willen still, mein lieber Klutentratt, Ihr verderbt ja die gehobene Stimmung, zu welcher ich unsere Leser bereits inspirirte.

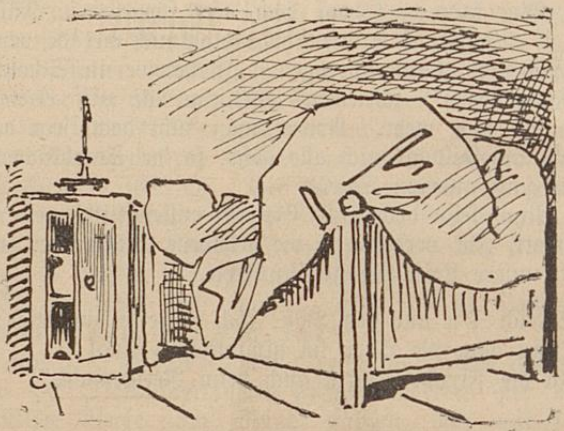
Streich Du nur den Baß! Ich ergreife die Leier;
Denn ohne die Leier im himmlischen Saal
Ist die Freude gemein auch beim Nektarmahl.““

Münster i. W. im Mai 1884.

Natz Klutentratt.
Wolf, Wildgraf von und zu Tecklenburg,
Edler vom Desenberge und Klusenstein.

---

1. Holzschuh- und Dreschflegel. 2. ist aber doch auch manchmal dazwischen. 3. gerade. 4. Gänsefedern. 5. neumodige.



Ihr könnt's an diesem Bilde seh'n:
Früh pflegen Dichter aufzustehn.

I. Buch.

Humoristische Gedichte.

Das Dichten ist ihm ein Genuß,
Seht er besteigt den Pegasus!

De rieke[1] Bur.

En Bur quamm neilich in de Stadt,
Rik[2] he in de Aptheke tratt:
„Här Docter! — sag he ganz verstört —
Ik habe gistern mir verböhrt,[3]
Der Sack, de wass so unwies schwer,
Drum kriegt ik hier in't Krüz Malheur!" —

„„Provisor! — de Aptheker sagg —
Schnell recipe gramm Ceterach
cum vino rubro, halb aqua[4]"" — —

„Nee! — sagg de Bur — män ganz aqua,
Wat Halwes will ik hier nich halen,
Ik kann auk ganz aqua betahlen!

De Eh'stand.

Bi de Himmelspaorte Petrus steiht
Un langwielt sik, wu't mankse[5] geiht,
En Bürken kloppt dao an de Paorten,[6]
Dat söll He in den Himmel laoten.
Doch Petrus segg: „Män langsam an,
Wiest[7] de Papiere, leiwe Mann."
Un He met Ängsten un met Biewen[8]
Döht de Papier' Em üöwergiewen.
„Jä, jä — segg Petrus, äs he't liäsen,
Sowiet sin ji jä lammfromm wiäsen,

1. reiche Bauer. 2. geradeaus. 3. beim Heben überangestrengt. 4. Wasser. 5. manchmal. 6. Pforte, Thor. 7. zeigt. 8. Beben.

Of ji ne Frau häbt hat, of nich,
Dat steiht nich drin, so wu mi düch!"
„„Jau — sag de Bur — un kleit[1] de Aohren,
Verhieraoth't wass't siet twintig Jaohren.""
Dat Petrus häört; mok laoss de Paorten,
Dat seih'n man konn de Himmelsstraoten,
Un seg to'n Bur: „Kumm rin män gau,
Well hät so lange hat 'ne Frau
Hät lange nog in't Fiägfüer[2] siäten,
Willkummen Mann von ganzen Hiärten!" — —
Knapp[3] wass nu usse Bur verschwunnen,
Hadd' sik 'n Andern all' infunnen,
Un Petrus fraog nao düt un dat
Un of he auk 'ne Frau hädd' hat?'
„„Wull wall! stüehnt de, dat sall wull sien,
De Erst' hett[4] Drük', de twedd' Katthrin.""
„Twee Frau'n?" — seg Petrus — „leiwe Mann
So so, aha, süh doch es an,
He draf[5] mi nich in'n Himmel ruken;
Denn Narren könn' wi hier nich bruken."

Gestörte Nachtruhe.

Niärgends hadd' he festen Stand,
Oberförster wurd' he nannt
Scheestadt, de hier stadtbekannt.

't waor so sine Passion
Sagg so gärn in haugen Ton:
„Wir sind wir und schreib'n uns von!"

Hellig[6] wass de Niäs an't glömen:[7]
Wenn he anfonk so te flömen:[8]
„Wir Cav'liere sind aus Böhmen!"

1. kratzt. 2. Fegefeuer. 3. Kaum. 4. hieß. 5. darf. 6. Entzündet. 7. glimmen. 8. aufschneiden.

Von de Müske[1] up een Aohr
Kreeg de Farw' kien Mensk mehr klaor;
Auk en Hiemd wass bi em raor.

Alle Büske häörden sien,
Stall[2] he Holt, he namm et sien,
't Höffken[3] mok em kiene Pien.

Bedd'wiärk[4] waor füör em nich düer,[5]
Schlaopen deih he in ne' Schüer,[6]
Auk den Rüggen[7] an de Müer.[8] — — —

Kiek[9] es dao den Bombadeer!
Den mäk wahne graut Plaseer
Else, Köchin bi'n Off'seer.

Beide gongen Hand in Hand,
'n Leedken fleit't[10] he allbekannt:
Schleswig-Holstein stammverwandt.

Gans vergnöglik kammen se
Up en Kiärkhoff dann — o weh! —
Sark un Liebe! netten Thee!

Beide sett't sik hennig[11] nu
Up en Graffsteen[12] hen in Ruh.
„Natz — sag Else — nu kür'[13] du!"

Scheestadt hadde möde Knuocken,[14]
Lag dao met de langen Schuocken[15]
Achtern Steen un wass an't Schnuorken.[16]

„Natz? häst iäben du wat seggt?
Gruf'lik, eisig,[17] mi wärd't schlecht." —
„„Still de Struuk[18] hät sik beweggt;

---

1. Mütze. 2. stahl. 3. Polizeigefängniß. 4. Bettzeug. 5. theuer. 6. Scheune. 7. Rücken. 8. Mauer. 9. Sieh. 10. flötet. 11. schnell. 12. Grabstein. 13. sprich. 14. müde Knochen. 15. Beine. 16. Schnarchen. 17. gespensterhaft. 18. Strauch.

„„Si män ruhig leiwe Därne,[1]
Süh! wu fröndlik lacht de Stärne,
Auk de Maond süht uss so gärne.““

Else krisst[2] up eenmaol luut,
Natz de küßt' ehr up de Schnuut. —
Scheestadt's Schlaop wass rats nu ut.

„Dunnerkiel! — so brüllt he nu —
Selbst im Grabe keine Ruh?!“ —
Beide flogen up in'n Nu.

Die Moral merkt euch ihr zwee:
Spüret ihr der Liebe Weh,
Ein Grabstein ist kein Kanapee.

Der Mohrenfürst.

Vor des Cirkus halbverhülltem Thor
Steht ernst der Freiligrath'sche Mohr,
Die große Trommel schlägt er laut,
Auf der Trommel liegt eine Löwenhaut.
Er denkt an die Heimath, die theure, ferne,
Und daß er heimwärts zöge so gerne.
Er denkt der minniglichen Braut,
Und daß er so gern ihr in's Braunaug geschaut. —
Sein Auge wird naß, mit dumpfen Klang
Schlägt er das Fell, daß es rasselnd zersprang.
Und wie er nun jäh aus dem Brüten geschreckt,
Hat sein Herr auch den Schaden, den schlimmen entdeckt,
Der sparet kein Schimpfwort, der sparet kein Droh'n,
Er schmähet den Mohren in wüstem Hohn.
Es drängt sich hinzu des Volkes Menge
Und lauscht auf die rohen, scheltenden Klänge.
Der edelstolze, fürstliche Mohr
Hat für die scheltende Stimme kein Ohr.

1. Dirne. 2. kreischt.

Doch als der Herr jetzt die Faust erhebet
Zum schweren Schlag, der Mohr jach erbebet;
Er richtet sich auf mit stolzer Würde,
Gleichsam fortschleudernd die schmachvolle Bürde,
Und ruft mit der Fremden Stimme Schall,
Durchdringend des Marktes Menschenschwall,
Es klinget laut wie des Samums Tosen:
„He kann mi in de Taske blaosen,
Ik will em leiwer fleiten wat,
Dat Mohrenspielen, dat häw' ik satt".

De latienske Hase.

Nätzken Kiärkenjunge[1] wass,
De Pastor hadd' an em Spaß.
Von den Missekännkes-Wien
Konn de Jung all' viel Latien.

Wenn Pastor up Jagd utgonk,
Nätzken an te söken fonk:
„Pst!" — tiest[2] he — Pastor! pst! hier!
„Dao seih ik en Hasendier!"

Pastor saog nix;[3] „„wao? wao? wao? wao?""
„Pst! — tiest Natz — dao, dao, dao, dao!
„Hinc sedit lepum timidus!"

Dao mok de Has' en grauten Schuß —,
Wat konn de Rämmel wahn utneihen,
Man konn nich mehr den Plümer[4] seihen.

Pastor de schnaut:[5] „„Du dumme Schleif!
„„Noch leiger, äs en Kiärkendeif![6]
„„Du biss wull gar nich mehr gescheidt,
„„Waorüm häst du so unwies schrei't?"

„Marjo — sag Nätzken — wußt ik denn,
„Dat auk de Has' Latien verstönn?" —

1. Kirchenjunge. 2. flüstert. 3. sah nichts. 4. Schwanz. 5. ranz ihn an. 6. Kirchendieb.

Probeeren iss't genau'ste![1]

Jans Hittendirk de kreeg en Baort,
Et wass füört eerste wull kien Staot.
He deih sik drüm geneeren
Un wull em afraseeren.

Doch dachde he in sienen Sinn:
Raseeren könn gefääh'rlik sien.
To Prob' seept[2] he den Sieggenbuck;
Up eenmaol kreeg he eenen Ruck:
Dat Messer wass utgliedden,[3]
He hadd' den Buck den Hals afschniedden![4]

Schul-Examen.

Mein Sohn, du kennst doch Haselnüsse?
Nun nenn' mir auch noch andre Nüsse!
Un Giärdken sag: „die Lambertsnüsse
Betrübnüss', ferner Hindernüsse,
Begräbnüss und auch welsche Nüsse,
Muskatnüss sowie Pfeffernüsse."
Ich hab' erzählt euch von dem Thee?
Wer kennt noch mehr, als grünen Thee?
Un Nätzken reip: „den schwarzen Thee
Un Kaiser- un den Brüemelthee,
Warmöth un Dusendgüldenthee,
Men schamper[5] äs Kamellenthee
Iss Laudamus un Benedicimus te."
Nun nennt mir mal verschied'ne Fisch,
Die Freitags kommen auf den Tisch?
„Das sind die Schleihe und der Hecht
Auch Aal und Karpfen schmeckt nicht schlecht,
Und endlich noch der Dergel."
Wer nennt denn Säugethiere mir?
„Das Pferd, das Rind sind Säugethier
Im Buch steht noch der Dergel.

1. Probieren ist am rathsamsten. 2. einseifen. 3. ausgeglitten. 4. ab geschnitten. 5. kräftigeren.

Wer nun mir Bäume nennen kann?
„Die Buche, Fichte, Eiche, Tann'
Zuletzt auch noch den Dergel!"
Nun weiter! Zählet Steine auf!
Als Antwort gibt der Schüler drauf:
Quarz, Kiesel, Sandstein, Dergel!
Nun sei mir still, du Dummerjan,
Was führst du stets den Dergel an?
„Das dumme Ding im Buche steht,
Herr Lehrer, hier! und da! nur seht:
Am Schluß steht stets — und „drgl." —

De verbeenige Prume.[1]

En Vader met so Jung's of veer
Up Nütteplücken ut Plaseer
Trock ut de Paort' nao Kinderhuus.
Doch fünnen se en biätter'n Schmuus:
En Prumenbaum vull Prumen honk!
De Vaer faots an te schüddeln fonk.
De Junges fratten wahn un dull,
De Büke waor'n baold stoppte vull.
„He! Vader!" — reip de kleinste Junge,
Em wurd' lück üevel up de Tunge —
„He Vader! Prumen krupt[2] de ok?"
„„Nee"" sag de Vader — „dumme Schnok!""[3]
„Dann häw'k" — de Jung' hät lempen[4] spruocken —
„Anstatt ne Prum' en Fuorsk[5] upschluocken!" — —

Wu et fäöllt!

Se röhrt jüst den Pankoken an
De dicke Meerske[6] Hüewelmann,
Äs de Kaplaon kümp an te gaohn,
Bi ehr He in de Kiück'[7] bleew staohn.

1. Pflaume, Zwetsche. 2. kriechen. 3. Hecht. 4. verlegen. 5. Frosch. 6. Bauernhausfrau. 7. Küche.

De Meerske wull uphäör'n te röhren,
Män He segg „Laotet ju nich stören."
Se kürt[1] denn nu van düt un dat,
Un an de Niäs' ehr 'n Drüppel satt.
Se segg derwiel to den Kaplaon,
He söll ehr doch de Ehr andohn,
Se günn' et em van ganzen Hiärten,
Van den Pankoken met te iätten.[2]
Doch nao de Niäs' keek de Kaplaon,
Dann fonk he so te küren[3] an:
„Jä Meerske, dat iss guet un nett,
So nao äs 't fäöllt, dann iätt ik met."

De drei Rääthsels.

Jans Krukenkamp, de hadd ne Frau,
Paßt up den Klockenschlag genau;
Wenn Aobends he nao elfe quamm,
Se stramm em in't Gebett dann namm.

Konn he ehr nu vertellen wat,
So ut en Klub von düt un dat:
Dann schweeg dat Wiew ut Nieschier[4] still,
Un dat füör em vull seggen will.

En Rääthsel gaff dao Eener up:
Dao laggen Bauhnen[5] up en Hup[6],
Un eene Bauhne lag à-part:
He fraog: „Hett dat nich Bon-a-parte?"

„Frau kiek![7] — sag Aobends Krukenkamp —
He wass auk wier recht stur in Damp —
Wull't niee Rääthsel utposaunen,
Namm ut de Kaffeemühle Bauhnen.

1. sprechen. 2. essen. 3. sprechen. 4. Neugier. 5. Bohnen. 5. Haufen. 7. sieh her.

„So 'n Räthsel ist nicht dagewesen,
Mein liebes Weib, kannst du es lösen?
Sieh meinen Scharfsinn: hat ihm schon:
Die Lösung heißt: Napoleon!" — —

Nu häör' dat twedde Rääthsel an;
Et iss viel lichter, sag de Mann.
En Rääthsel wass't auk ut en Klub,
En Dokter hadd' et giewen up:
„Ein Mann giebt's mit 3 Füßen!
Wie diese Füße hießen?" — — —

„„Ein Mann mit recht' und linkem Fuß,
Noch außerdem mit dem Ty=phus."" — —

„Nu denk! — sag Krukenkamp — denk Frau!
Dat Rääthsel — jau — et hett genau:
Et giew en Mann, de hätt drei Beene! —
„Nu nimm es dien Vernüll[1] bi 'n eene."[2]

Män äs de Frau 't nich lösen konn,
Jans Krukenkamp et doch verstonn:
„Ein Mann mit recht' und linkem Bein
Und Nervenfieber obendrein!" — —

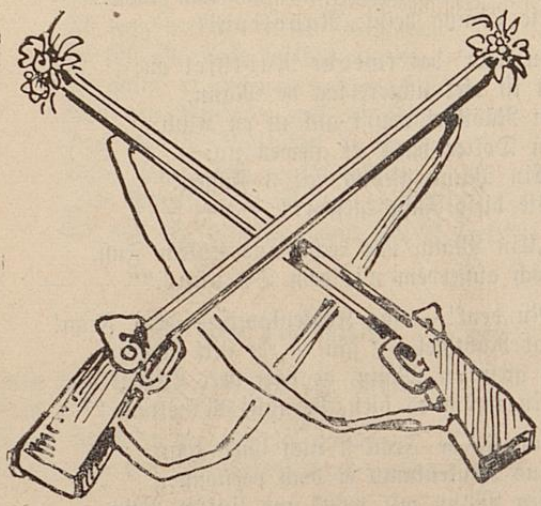
„„Nee!"" — sag dat Wiew nu ganz verwendt,[3]
Dat wärd mi doch te dull am End!""
Doch Krukenkamp leit sik nich stören:
„Frau willst du nicht das dritte hören?"

En Klubhär reev en Stickfken[4] an,
Büör 't Unnerfoer[5] haoll he et dann:
„Ist das nicht General von der Tann
Im Feuer hier vor Orleans?"[6]

Int Hiemd[7] vüör't Bedde[8] ganz genau
Namm Krukenkamp en Stickfken gau:
„Kiek! ist das nicht von der Tann
Im Feuer vor Orleans?"

1. Verstand. 2. zusammen. 3. böse. 4. Zündhölzchen. 5. Unterfutter. 6. Orleans bedeutet ein Futterzeug wie die bekannte Stadt. 7. Hemd. 8. Bett.

De Jagdschien.



Twee Jägers satten in en Graben
Un deihn an Wuorst un Schnaps sik laben.
Dao kamm up eenmal een Gendarm,
Auk He hadd' een Gewiähr in 'n Arm.

Man saog em all up dusend Tratt,
De Kneip' un Helm — wu blitzte dat —,
Un wenn de löchtet in de Sunnen,
Sind Vagabunden baoll verschwunnen.

De eene Jäger nehde[1] ut. —
Gendarm den Braoden gar nich trunt[2]
Un leip em nao düör Feld un Hieggen,[3]
He hadd' em baoll' bi'n Wickel krieggen.

1. lief schnell fort. 2. traut. 3. Hecken.

„Heraus den Jagdschein!" — „„de iss hier!"" —
Gendarm de speeg nu Gift un Füür. —
Waor dat Manöver nich recht fien?
De Andre hadde kienen Schien!

Se bliwt[1] nich!

To eene Hochtied in de Stadt
Inladen wass Bärnd Pieckelfatt.
He wass en Mann, recht graut un stur,
So'n richt'gen Miecklenbieckschen Bur;
Un bi dat graute Hochtiedsiätten
Hät niäben em so'n Freilein siätten,
De wass all 'n bietken aolt, o je!
Franzosen seggt daoto „passé."

1. bleibt.

Süss wass dat Fraumensk garnich üewel,
Se att un drank en ganzen Stiewel.
Anletzt dao kammen up den Disk,
Ne Schüttel Austern, graut un frisk;
Dat Freilein segg to Bärnd: „Mein Herr,
Das ist mein liebst Gericht, auf Ehr!“
Un Bärnd namm sik nu auk so'n Ding,
Saog ut äs 'n platten Kieseling.
He schluock dat quablig Wiärks herunder,
Män denkt es an, et wass kien Wunder,
Et stött em up dat Austerndier,
Schwapp, ligg et up den Teller wier.
„Marjo, denkt Bärnd, dat iss jä Gift.
Dat garnich bi en Mensken blivt.“
Tom Glück kieñ Mensk dat hadde seihn,
Bärnd namm den Teller nu ganz „fein“
Un stellt em stillkes unner'n Disk
Un denkt, dao steihst du lange frisk.
Män Erdmann, de en kloken Hund,
Glieks Bennatz sienen Teller fund,
He fratt dat Austerdier met Gier,
Men faots ligg't up den Teller wier.
„Marjo, denkt Bärnd, dat iss jä Gift,
Wat nich äs bi en Rüen[1] blivt?
Nu namm Bärnd faots den Teller up,
Sett't up den Disk em met en Schwupp,
Drinkt sik en düftig Gläsken Wien
Un läött sik 't recht gemöthlik sien.
Up maol süht he wu dat Freilein
De Auster nimp, de garnich rein,
Se schluock se rin, in'n Hau un Snau!
„O Freilein“ segg dao Bennatz gau,
„De Auster iss dat reinste Gift,
Weil't garnich bi en Mensken blivt!“
Dat Freilein segg: „Dank für den Rath,
Was weiß ein Bauer von Gurkensalat!“

1. Hund.

„„Ik weet't““ fonk Bärnd nu wieer an,
„„Dat se't nich bi sik hollen kann,
Ik häw' se all in'n Magen hat,
Faots kamm se trügg densölwen Patt,
Auk Erdmann, de süß alles frätt,
Se faot's wier van sik giewen hätt!““
Äs sowat usse Freilein häört,
Ähr faots wat Menschlikes passeert,
Se stüehnt „O Gott ich sterbe hier!“
Torügge kamm dat Austerndier.
„Jä jao, reip Bärnd, häw ik nich Recht,
Ik segge män, dat Dier iss schlecht,
Dat Untüg iss dat reinste Gift,
Ik wuss et wull, dat et nich bliwt.“

De Buße.

Jans Rammelkamp moss bichten[1] gaohn,
'Ne graute Sünde hadd' he daohn.
De Paoter fraog nao't leiwste Jätten,[2]
He wull daonao de Straof' bemiätten.

„Pankoken! — sag de Bur — mien Här“.
„„Dann darfst du essen den nicht mehr
Bis in den Herbst — de Paoter sag —
Nun richte dich aufs Haar darnach.““ — —

Jakobi wassen se an't Maihen[3]
Se wullen drup noch Röwen saien,[4]
De Knechte kriegt bi düsse Kehr[5]
Wittwaiten-Pankok nao Begehr.

Den Bur leip't Water um de Tiänne,[6]
He hädde auk en Stückske gärne,
He beet en ganz klein Bietken d'raf:
Rum! Bum! et Bliß un Donner gaf.

1. beichten. 2. Lieblingsessen. 3. Mähen. 4. Rüben säen. 5. bei dieser Gelegenheit. 6. Zähne.

„O Här mien Guott — so stühnt de Bur —
Steihst du denn immer up de Luur,[1]
Dat du met Blitz un Donnerwiädder
Mi füör den Happen[2] wust up't Liädder?"

Wu man Schruten[3] billig fett mäk.

Söllt Schruten quabblig fett makt wären,
Dann kannst du dütt Recept probeeren!
Man foort[4] dat Dier so Dag füör Dag
Soviel, äs 't iäben friätten mag.
Daobi den ersten Dag ehr stopp
Een Jäcker[5] sachte in den Kropp.
Den twedden Dag pillt man ehr twee,
Den diärden wieder Jäckern dree.
Iss man bes diärtig dann heran,
Dann fängst du wier[6] te mindern an.
Wenn man wier Een erreket hätt,
Dann iss de Schrute büönt[7] un fett. — —
Chrisssjäönken hadde dat verstaohn,
He söll de Schruten büönen gaohn,
Un gonk in'n Hoff. Et duert nich lange,
Kümp he torügg: „Mi iss doch bange —
Reip he — Frau Dokter! denn de Schrut'
De geiht nao dütt Recept kaputt!" —
Frau Dokter gonk nu in den Hoff,
Marjo wat wurd' dat Fraumensk groff:
„„Mein Gott und Herr! Du Dummerjan!
Was hast de Esel da gethan?
Hast du das Füttern nicht capiert?
Der Puter liegt ja da krepiert!""
„Nee, nee — sagg Chrisssjaon — leiwe Frau,
Ik häwwe foort[8] so ganz genau

1. Lauer. 2. klein Stückchen, einen Mund voll. 3. Puter. 4. füttert 5. Eichel. 6. wieder. 7. feist gefüttert. 8. gefüttert.

Nao ju Recept: erst namm ik een,
Dann twee, dann drei, dann veer un fief,
Dann sesse, siewen, niegen, tehn, —
Bes twintig göngen se in't Liew,
En Schiäppel dat noch nich es giff:
Un doch iss't Dier all daud un stiew!"

De Telegraoph.

Janhindrik de wass in de Stadt letzte west,
Vertellen nu konn he daovon auk up't Best!
Int Wärthshus bi Tabak, bi Schnaps un bi Beer,
Wu gong dao dat Fraogen an Hendrik derhiär.
„Häst du an de Iserbahn dao auk wull seih'n,
Wu de Telegraoph döht de Arme verdreih'n?"
„„Nu still män, sagg Hendrik, ik will't expelseer'n,
Wu't dao so met togeiht, dat söll ji nu häör'n:
En Wiesbaum[1] de steiht een in Mönster un Hamm,
Un buowen dao sittet twee Arms hauge dran.
Häbt Se nu von Mönster bes Hamm sik verstaohn,
Hauch süht man den Arm in de Höchte dann schlaon![2]
En Draoht, well in Mönster bes Hamm man hät spannt,
Dat Ding häw ik erste auk sölwst noch nich kannt,
Denkt ju nu de Draoht wäör en eislik[3] lank Schwien,
Knipp man dat in Mönster in Stiärt[4] dann herin,
Dat Schwien häört in Hamm man dann quieken vüör Pien."

De Holthandel.

„Wat kost't de Busken?[5] Buer segg!
Wat kost't dat For?"[6] so'n Junge fräög.
„„Veer Dahler!"" — „Na dann föhr[7] män met
Nao'n Hof von Här von Appelstett." —

1. hohe Stange. 2. schlagen. 3. sehr. 4. Schwanz. 5. Wellen von Reisigholz. 6. Fuder. 7. fahre.

De Bur treckt[1] met. „Haolt!“ — reip de Junge —
„Wi sind an'n Platz; mak laoss de Runge[2]
Un schmiet[3] de Busken üöwert Glint,[4]
Dann wärd wi ferdig recht geschwind.“

De Bur pock stur de Busken an,
Schmeet alle üöwert Glint se dann.
Up eenmaol kümp de Caveleer
Un schreit: „Potz Deibel Dunnerweer!

„Verfluchter Bauer, weißt du nicht,
Daß hinterm Zaun mein Treibhaus liegt?
Wie kannst du dieses mir verderben?
Da liegt nun all's kaputt[5] in Scherben.“ —

„„Dao iss de Junge bloß dran Schuld
Ik häbb' den Schaden ja nich wullt.““ — —
De Junge wass all längst weglaupen,
De Bur wull sik den Lümmel kaupen. —

„„Herr Lehrer! — sag he in de Schol[6] —
Se häbben hier en Bengel[7] wohl,
Ik weet, Se häbben't em nich lehrt,
Dat he de Lüde so anschmiärt.““

De Lehrer sag: „Mein lieber Mann
Seht Euch die ganze Klasse an,
Find't Ihr den Burschen raus, auf Ehr!
Dann geb' ich ihm 'ne derbe Lehr.“

De Junge satt ganz still un schreew
Un trock daobi dat Muul ganz scheef.[8]
„„De könn't wull sien! ik kenn em h'rut,
Hädd' he män nich de scheefe Schnut!““[9] —

1. fährt. 2. mit Ketten verbundene Wagenpfeiler. 3. Wirf. 4. Bretterzaun. 5. zerbrochen. 6. Schule. 7. Nichtsnutziger Junge. 8. schief. 9. Schnauze.

Des Polen Antwort.

In Leipzig, in ein Caffé fein,
Trat jüngst mit Plaies[1] und Talar
Ein alter pol'nischer Jude ein
Platznehmend bei der Gäste Schar.

Als der Marqueur dann zu ihm tritt
Zu fragen, was belieb' dem Polen,
Sagt der: „Main lieber Herr, ich bitt'
Doch an Glas Wasser mir zu holen!"

Jean rümpft die Nase bis zum Ohr,
Ein and'rer Auftrag wär' ihm lieber,
Doch tritt er an das Sprachrohr vor
Und rufet laut „verre d'eau" hinüber!

Als dies dem Polen zu Gehör,
Erhebt er sich aus weicher Lehne
Und ruft hinüber zum Marqueur:
„Wer do? Herscht Mausche aus Filehne!"

De Skalp-Indianer.

Üöwer alle Siends[2]-Mirakel
Geiht doch hier dütt Mordspitakel:
„Das ist nicht der alte Wilde
Der im vor'gen Jahr hier saß,
Nein! es ist ein neu Gebilde,
Ringe trägt's durch Ohr und Nas'.
Fern am Orinoko Lauf
Fraß er die Großmutter auf.
Rasseln thut er mit die Ketten,
Ratten frißt er gern, die fetten!
Pech, Schwefel und Kaliphonie, das eßt der junge Mann; siedendes Öl trinkt er zu seiner Labung, Erquickung und Abkühlung. Auf glühende heiße Eisenstäbe tanzt er mit

1. Locken, an der Wange herabhängend. 2. Jahrmarkt.

nackend entblößte Füße. Borlobolko heißt der junge Mann. Kommen Sie Herein meine Herrschaften! Herein! Den wilden Kannibalen in Augenschein zu nehmen!"

Studenten waoren auk dao veer,
Lück bummelig von Bayersk Beer,
Se satten up ne fromme Maske,
Juckpulver hadd'n se in de Taske.
De Eene schmeet lubitsk[1] von trüggen[2]
Den Wilden dat up'n nakten Rüggen. —

De Wilde fonk sik an te klei'n,[3]
Dat witte Fell konn man baoll' seih'n,
Un of he kratzt sik Buuk un Schuller,
De Juckerie wurd immer duller.
Up eenmaol fonk he dull un wahn
Up indiansk te ropen an:
„Wat Düwel iss dat füör'n Gejuckel?
Biet't Fleih[4] mi up den nackten Puckel?" —

De Bahnwärter.

So'n Wärter an de Bahn hät 't leige;[5]
Nu kreeg de Frau wat in de Weige![6]
Mott kuocken Känemiälkswarmbeer[7]
Füör Frau un Kind un auk noch mehr.

Dat Kuocken un Katuffelschellen
He leit[8] noch allenfalls dat gellen;[9]
Dat leigste[10] wass dat Sieggemelken,
Wenn't Dier em saog, fonk't an te bölken.

He denkt: wu kriegst du stripp, strapp, strull
Met Miälke dienen Napp nu vull?

1. heimtückisch. 2. rückwärts. 4. kratzen. 4. Beißen Flöhe. 5. schlimm. 6. Wiege. 7. Suppe für Wöchnerinnen. 8. ließ. 9. gelten. 10. schlimmste.

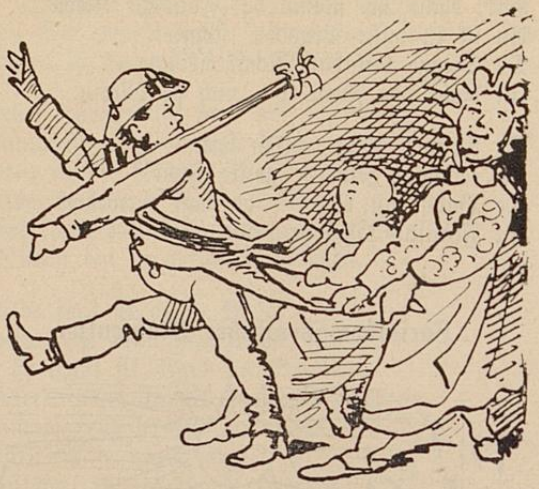
Ha!, dacht' he, namm de Frau ehr Kleed
Un sik in düsse Pludden[1] schmeet.
De Siegge keek dat Mensk sik an,
Un dacht', de Frau isst, nich de Mann.

Se sik auk rühig melken leit. —
Up eenmaol geiht de grille Fleit![2]
De Bahndenst reip — he wass verwehrt!
In Fraulüd-Tüg[3] he präsenteert! —

Socialdemokratischer Stoßseufzer.

Wenn Alle rennen, Alle laufen,
Wenn Frankreich ganz verrungenirt:
Dann will ich dir 'ne Fahne kaufen
Mit Prügelkraft vermengelirt!

1. Kleidung. 2. Flöte des Lokomotive. 3. Frauenkleidung.



Das neueste Eisenbahnunglück.

Ein Freund vorlängst den andern frug:
„Hast Du die Hiobspost vernommen,
Per Draht ist eben sie gekommen:
Es nahet mit dem ersten Zug
Die Schwiegermutter zum Besuch."

De latienske Kaupmann.

Bi Tüshus satten an den Disk
Et Middags so bi Fleesk un Fisk
Mehr geistlik Härens, Kauplüd', Buren
Un drünken sik daobi en sturen.

En Kaupmann wass erst recht nich fuul,
Wu'n Mühlrad gonk em rund dat Muul.
Man konn sien eegen Waort nich häören,
Dat deih de geistlik Härens stören.

Pastor hadd' dick nu dat Gekür,[1]
Fraog den Vikar: „Quis ille vir,
Qui habet hoc permagum os?"
Dao pok de Kaupmann wüthend laoss:

„„Est nomen mihi Ringbergum
Non pastor probus ego sum,
Sed filius Rhenaniae
Concivis Confluentiae
Et puri vini mercator,
Kann auk Latien, äs Se Pastor!"" —

De Sunnenfinsterniß.

De Lüde[2] keeken[3] düör en Glas,
Von Lampenruß dat schwatt[4] makt wass;
Un manch Gesichtken, süß[5] so fien,
Konn schwätter nich beschmudelt sien.

Wat gaff dat in de Stadt Halloh!
De schwatte Plack[6] namm immer to:
Man saog baoll[7] nix mehr von de Sunnen,
Dat ganze Lecht, dat wass verschwunnen. —

Et waor up den Civilklubsball,
Wao danzt de fienen Dämkes[8] all!
En Leit'nant fraog dao auk en Wicht:[9]
„Très grandieuse! Sah'n Sie det nicht?
Die Finsterniß? — es war ne Wonne,
Zu sehen die verschwund'ne Sonne!"

Dat Dämken sag: „„Mein lieber Herr,
Wie thut mich das doch leid so sehr,
Ich sah' es nicht — 's ist jammerschade
Nach Cöln war ich verreist da g'rade!"" —

1. Geschwätz. 2. Leute. 3. sahen. 4. schwarz. 5. sonst. 6. schwarze Flecken. 7. bald. 8. Dämchen. 9. Mädchen.

Dat Richtfest.

Int kleine Düörpken Kinderhus
Dao baude man en Sprützenhus,
De eene Hälfte wurd' dervon
Füör Vagabunden dat Prison.

Un äs dat Richtfest deih man fieren,[1]
Den Mürpolier[2] häört man so küren:[3]
„Gott segne dieses neue Haus
Und All', die gehen ein und aus!"

De twedde Vader.

Wu geiht 't met juen nieen Va'r[4]
Fraogg Kathrin Stipp Natz Pellengar.
„Ganz gued" segg he „dat sall wull gaohn,
He gistern deih de Moder schlaon,
Van dage häw ik Wämse kriegen,
Ik gleiw, de Sake wädd sik riegen."

Dat Sittengaohn.

Jans Kleikamp soll es van en Thaorn,
Hät sik en Arm daobi terbruocken,
Auk an den Rüggen weh sik daohn,
Utrenket auk den linken Schuorcken.

„Dat runnerstörten van den Thaorn", —
Vertellt' he in en Wärthshus neilik, —
„Dat hät mi wieder garnix daohn,
Dat Sittengaohn[5] dat wass abscheilik!" —

1. feiern. 2. Maurerpolier. 3. sprechen. 4. Vater. 5. sich setzen.

1.
5. ließ.

De üöwerflötige Stiewel.[1]

Marjo! wat gaff dat graut Skandal,
In Schole schmeet[2] en Junge maol
Den Lehrer an den Giewel
Met eenen ääs'gen[3] Stiewel.

„Halt! — reip der Lehrer — wer that das?"
Doch Alles still äs 'n Müüsken[4] wass. —

De Schol' wass ut; der Lehrer leit[5]
Se eenzeln gaohn in Riegen;[6]
He glaow[7], et wäör 'ne Kleinigkeit,
Den Nixnutz 'rut te kriegen.

„Zwei Stiefel du! — zwei Stiefel du!
Mein Sohn, geh du nur heim in Ruh!"

„Ha! Ha! jetzt kommt der letzte bald!
Wollt ihr nun gleich gestehen?
Glaubt ihr, ich sei so dumm und alt
Und könnte nicht mehr sehen?"

Doch Alles hadd' twee Stieweln an!
„Wie's möglich?!" — reip de Lehrer dann —
„Gehabt hat wohl da Einer
„Drei Stiefel an die Beiner?!" —

De kloke Hallehr.[8]

En Bur de hadde Holt verkofft
Un wu dat kann passeren oft,
Dat eener reineweg vergätt,
Wo eener wuhnt un wu he hett;
So usse Buer; he simmeleert,
Wo he wull met sien Holt henhäört;

1. überzähliger Stiefel. 2. warf. 3. schmutzigen. 4. Mäuschen. 5. ließ. 6. Reihen. 7. glaubte. 8. Herr Lehrer.

Dao kammen twee Studenten an,
De froggen ussen Buersmann:
„Waorüm he wäör den so verstört?"
Äs de dao nu sien Unglück häört,
Dao plinkten se sik an ganz schlau,
Un seggten to den Buer gau:
„Dao wiett wi ju 'nen gueden Raoth,
Wenn saot's ji nao de Schole gaoht
Un fraogt nao Lehrer Griewelmann,
Dat iss' en niegenkloken Mann,
He sägt ju saots, wat ji willt häören
De Mann kann mehr, äs bokstabeeren."
De Buer geiht auk nao den Hallehr,
De häöllt jüst af de Christenlehr,
Vertellt em hennig sien Malheur,
Nu söll he dohn em dat Plaseer,
To seggen em nu män ganz schnell,
Wao he dat Holt henbrengen söll!
„Wie kommt Ihr zu der Frage nur?"
Fräögg de Hallehrer ussen Buer.
„Twee Härens häwt mi effen seggt,
Se wüssen alls, wat man men fräögt,
Nu seggt mi, wao dat Holt henhäört,
Wie sind so möde, ik un't Piärd."
Dao fong de Lehrer wieer an:
„Das ist ja wunderlich, o Mann!"
„„Marjokop"", dao de Buer schreit,
„„„Dat iss mehr äs in't Näppken geiht,
Ik weet nich, wu het wietten kann
Jau, Wunderlich, so hett de Mann!""

De Iskünige.[1]

„Här Graof! Här Graof! sall ik et dohn?
Dann bidde hier! män sitten gaohn,
Et sall Ew. Gnaden wiss gefallen,
Wu 'n Blitz will ik se unnerschnallen!"

1. Eiskönige, Leute welche auf der Eisfläche ihre Dienste beläftigend anbieten.

„„Ich schnall' die Schlittschuh' selbst mir an!““
„Du Schmachtlapp!“ — reip de Bummler dann.

„„Nur ruhig! hier mein lieber Sohn!
Vergnügten Abend macht davon.““ —

De Mann bekeek[1] sik de drei Pennig[2]
Un sag dann to den Graofen hennig:[3]
„Här Graof draff ik auk Ew. Gnaden
Zu diesen flotten Abend laden?“ —

De kloke Hospes.

De Büörgers hadden sik beschwert,
Dat Nachts te viel wass skandaleert,
Un de Studente, de dat daohn,
Wull de nu gern en Schnippken schlaohn.

„Herr Wirth, wenn Jemand kommt hierhin
Und fragt, nach meinem Treiben ihn,
Gebt dem, ich weiß, Sie sind sehr schlau.
Die richt'ge Antwort nur genau!“

Professor kamm auk nao den Wärth,
Un sagg, man hädde sik beschwert,
Dat de Studenten Dag un Nacht,
Hier hädden viel Skandal gemacht.

Professor fräög: „Wie ist das hier?
Trinkt ihr Studiosus gerne Bier?“
„„Jau! se supt hier stump te dull:
Düppen, ganze Emmers vull!““

Dat Augenlieden.

Natz Ruhbast Schosterlährling waor,
Dat he en Strick auk, dat iss klaor,
Sien Handwiärk lagg em nich am Hiärten
Doch konn he wull füör drei Mann friätten

1. besah. 2. Pfennige. 3. schnell.

— Se satten maol an'n Kaffeedisk,
De Mesterske, de schmeert em risk
Een Borteram,[1] nich es te klein,
He namm't, un fong faots an te schrei'n!
„O Mester, o mien Guott un Här,
Ik arme Dier, o düt Malheur,
Wat sin ik doch nu üewel dran,
Weil ik garnix mähr seihen kann!"
„„Haoll't Mul"" — sagg Mester — „„laot dat Wehren,
Süß mott de Spannreim di kureeren.""
„Ne, ne," fong Natz wie'r an te schrei'n,
Ik sin rats blind, süß könn'k doch seihn
De Buotter up mien Buotterbraud,
Nix kann'k drup seihn, o wat ne Nauth!"
Dat Buotterbraud de Mester namm
Un saog et sik bedächtig an,
He wuß, sien Wiew wass lük genau,
Drüm sagg he hennig: „Leiwe Frau,
Legg em, ik sin süß auk nich riewe[2]
Upt Braut van'n Kaise eene Schiewe."
Dat deih de Frau un gaff't den Lümmel
De reip nu faots „o leiwe Himmel,
„Ik sin kureert, ik kann wier seihn,
Wat doh ik mi unnüesel frein,
Denn düör den Kaise, of't so bliwt?
Kann liäsen ik de fienste Schrift!" —

De Schlaoprock.[3]

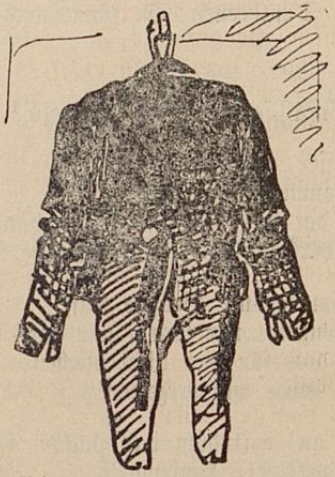
„Du sass dien' Mann Plaseer doch maken,
Geburtsdag iss jä baoll';"
De Frau deih Geld tesame raken,[4]
En Schlaoprock ehr gefoll.

---

1. Butterbrod. 2. verschwenderisch. 3. Schlafrock. 4. knickerig sparen.

„Här Meſter — ſag de Rääthin to den Schnieder —
Bunt Tüg iſſ hier, nu neih't män ſien,
Doch kürt[1] vüör allen dat nich wieder,
'Ne Üöwerraſkung ſall et ſien.
De Maote[2] niemt genau! — ſe ſprack —
Dat He nix miärkt,[3] nao ſienen Frack." —

Doch wat de Raath füör Augen mok!
Denn äs nu ferdig waſſ de Rock:
„„En Schlaoprock?"" Dat geiht üöwer'n Spaß,
He ganz genau, wu 'n Frackrock waſſ! —



Das Wettrennen.

Hoch zu Roß die Kavaliere,
Hinterdrein die Vollblutsthiere,
Dort die Gräfin gar mit vieren
Wie der Wind ſie hinkutſchieren.
Jockeys, roth und blau die Mütze,
Rennen woll'n ſie „bei die Hitze".

1. erzählt. 2. das Maß. 3. merkt.

Stiple-Chase geht auch bald los,
Herren reiten dieses bloß,
Hürden nimmt man ganz famos.

Dreizehn waren weit vorauf,
Einer sprengt noch nach im Lauf;
Doch wenn Einer Pech soll haben:
Plums, pardautz liegt Er im Graben.

Kaum ist wieder Er bei Sinnen,
Windsbrautartig geht's von hinnen:
„Graof stiäken S'em eenen, Se könnt noch winnen!"

Schaſſée- un Brüggengeld.[1]

Up de Schaſſée, et waoren veer,
Studenten kammen an't Pareer.[2]
„Wat koſt't dat hier?" — se reipen dann.
„„Füör Kälver[3] nix"" — sag drup de Mann. —

Bi't Duorp ne graute Brügge waſſ.
„Das Brückengeld, wie spar'n wir das?
Wir wollen doch für vier nicht blechen,
Das können beſſer wir verzechen!"

Nu kiek[4] es an! wat döht dat Pack?
De Een' drog dreie Huckepack![5]

De Sekt.

„Johann!" reip de Hauptmann von
Grütz so recht in Leit'nants-Ton —
„Schnell die Tafel reich gedeckt,
Hol' von Brunn zwölf Flaschen Sekt.

1. Chaussée- und Brückengeld. 2. Schlagbaum. 3. Kälber. 4. sieh mal. 5. rittlings auf dem Rücken.

„„Zu befehlen!““ — Johann sag,
„„. . . doch Herr Hauptmann — ich — nur — frag —
Sekt der soll jetzt besser sein
Bei dem Gastwirth Gänseklein.““ — —

„'s ist ejal für meine Kassen,
Kannst auch da ankreiden lassen!“ — —

De kloke Rabe.

Ik hadd' en Raben, so'n klok Dier
Krieg ik mien Liäwedag nich wier.
En Bur, de föhrt vüörbi met Holt,
De Rabe sitt in't Fenster stolt.
De Rabe reip: „Hier lad' män af!“
De Bur sik auk an't Packen gaf.
Doch äs de Bur nu wull sien Geld:
Sag ik: „ik häwwe nix bestellt.“
„„Jau — sag de Bur — Ji häbt et ropt!““
(De Rabe hadde sik verstoppt.)
„Nun guet, wenn dat mien Rabe daohn,
Dann söll Ji aohne Geld nich gaohn.“
Doch minen Raben gaf'k en Tratt,
Dat in twee Dag he nix mehr fratt.

Äs usse Fennand gistern fröh
Met Regel „De Tri“ gaff sik Möh':
Dao leit de Katt' em nich tefriäden
Se hadd' em all de Talln[1] uttriäden.[2]
Ik gaf nu auk dat Dier en Tratt,
Dat under't Bedde flog de Katt.

Dat mok den Raben vull Plaseer,
Flog knickebeenig gau derhiär,
Un fraog de Katte under't Bedde:
„Of Se füör mi auk Holt kofft hädde?“

1. Zahlen. 2. ausgetreten, verwischt.

De Bur un de Hautboisten.

Vigelin, Fleit' un Clanett[1]
Jans wull öfters häört all hätt,
Auk den Baß, well summt un brummt,
All' jä up de Kiärmiß[2] kuemmt.

Jans de troff et eenmal gerade,
Dat in Mönster graut' Parade. —
„Drüke!" — fonk he an te schreien, —
De Mus'kanten söst es seihen!"

„Eener hadd' en ganz graut Fatt,
Beidersiets en Kalwsfell satt.
He haude met en Bücker[3] dran; —
Ik fraog daorüm nu düssen Mann:
Kannst du dat Fell kaputt[4] nich schlaon?
Dann mott ik di wull Hölpe staohn!
Düör't Fell — de Midde troff'k genau —
Tratt ik met mienen Holsken[5] gau. — —

„De And're hadd' en lank Tuthäörn,
Dat letzte Ende wull he gärn
Herunderschuwen, un he schuow[6]
In eenen weg, dat et so schnuow.[7]

„De arme Kärl, he duerde mi,
Ik pock an't Ende, un sag: jü!
Dat Ende gleet auk faotens laoss,
Ik lag dermet in 'n Dreck wu 'n Kloss. —

„De Diärde hadd' en Buskenbengel,[8]
En Pielwuorm[9] dran, wu 'n dünnen Stengel,
He beet den Wuorm in Stiärt[10] herin,
Dat arme Dier quiekt, äs en Schwien. —

---

1. Violine, Flöte, Klarinett. 2. Kirmeß, Kirchweih. 3. Klopfer, Holzhammer. 4. entzwei. 5. Holzschuh. 6. schob. 7. schnaubte, schnob. 8. Holzknüppel. 9. Pielewurm, Regenwurm. 10. Schwanz.

„„Marjo!““ — sag Drük'; se wass jä west
In Stadtpension dat Jaohr teletzt, —
„„Janbärnd du kennst noch nich den Rummel,
Dat Eene wass de dicke Trummel,
Un wat de Andern spielden flott,
Dat hett Posaune un Fagott!““ —

Dat Sedan-Jätten.[1]

Up Sedan wass 'ne graute Fier,[2]
Un dat Couvert wass rieklich dür;[3]
Doch wullen usse Patrioten
Up Sedan sich nich lumpen laoten.
„Natz Lehmkuhl un du Schulte Heil
— de Amtmann sag — „nehmt auch dran Theil!“

Dat Raothhus wass baoll stoppte vull,
De Buren fratten wahn un dull.
„Nimm doch in's rechte Hand das Messer,
Die Linke hält die Gabel besser.“

Lehmkuhl deih dat auk ganz genau,
Äs Amtmann wull, he waor recht schlau.
„Bind' um doch auch die Serviette!“
Doch Lehmkuhl dacht', wenn 't eene hädde;
He wull sik helpen jidenfalls
Un bind't dat Disdok[4] üm den Hals.

Up eenmaol stonnen Alle up
Auch Lehmkuhl kreeg en wahnen Schupp.
„Hoch Kaiser Wilhelm! hoch, hoch, hoch!“
De Musik bollert duller noch.
Un Lehmkuhl reet[5] dat Disdok runner,
Dao lag de Braoden, Sekt, Burgunner;
Denn Lehmkuhl hadde et vergiätten,
Dat't Disdok em üm'n Halse siätten. —

1. Festessen. 2. Feier. 3. theuer. 4. Tischtuch. 5. riß.

En Halwen Steinheeger.

Dobbrowolsky Hauptmann wass,
Speeg nich in dat Fuselglas.[1]
Jung! wat löchtet in de Ferne
Siene Knopperniäs'-Laterne!

Up eenmal wurd' de Hauptmann krank,
De Bursche leip nao'n Dokter schwank:
„Herr Hauptmann mag kien Braut nich Stuten,[2]
He hätt et Water in de Butten!"[3]

De Dokter kamm. De Patient
Met den wass 't binaoh rats[4] to End.
Up eenmal fonk he an te stüehnen:
„Darf ich mir einen Halben[5] günnen?"

„„Ja wohl, Herr Hauptmann, 'n Halben wohl,
Ich wüßt nicht, wie der schaden soll."" —
„Johann! lauf schnell zum Wirth Feldwisch,
Hol' 15 Krüge mir, recht frisch!"

De Dokter Angst un Bange kreeg,
De Hauptmann namm em't Waort vüörweg:
„Das ist kaum für die Woch' genug
An jedem Morgen 'n halben Krug!"

Passende Antwort.

En Möller dreew **fief** Isels nao de Stadt.
Studiosus Spunt, well in en Grawen satt:
„Wo woll'n Sie **Sechse** hin?" — so reip he to den Mann.
De Möller sagg: „„den **siewten** geiht't nix an."" —

---

1. Branntwein. 2. Schwarz- und Weißbrod. 3. Knochen. 4. ganz und gar. 5. Man pflegt in Münster den Schnaps stets nur schnittweise zu fordern und zu trinken.

Richtigere Schriewart.

De Junges schreewen maol in Wesel:
„Professor Krauts das ist ein Esel!"
Professor schreew met Kriede nett
Derachter „Esel-**Treiber**" fett.

De beiden Wedden.[1]

Dao stonn vull Thraon en grauten Kros.[2]
„Ik mak Natz kiene Witze,
Ik geit' en eenzig Drüppken[3] bloß
D'rut up dien' Näsenspitze.

„„Dao wedd' ik doch en Bullenkopp[4]
Wu kannst du so wat seggen?""
Doch Fennand sag: „et gelt! hier topp!
„Up'n Disk moss du di leggen."

He lag sik auk nu up en Disk,
Un Fennand guott ganz stur un risk[5]
Den Natz den Thraon pardautsk up't Liew,
Vüör Schrecken wurde de ganz stiew.

„„Du häst verluoren! — stühnde Natz —
He wass von Thraon natt, äs ne Katz. —
De Wedde wurd' versuoppen
Bes up den letzten Druoppen.

„Wust du nu wedden auk met mi?
Met Huut un Butten[6] friätt[7] ik di!"

„„Jau — Fennand seg — ik wedde!
Meinst ik wäör bloß ne Pedde?""[8]

„Dann legg di up den Disk auk hen,
De Stiewel hennig ut treck[9] män.

1. Wetten. 2. Krug. 3. Tröpfchen. 4. Krug, sechs Liter Bier enthaltend. 5. gerade aus. 6. Haut und Knochen. 7. fresse ich dich. 8. Kröte oder Frosch. 9. zieh geschwind aus.

Un Natz de beet nu Fennand gau
In'n grauten Tehn.[1] — „„Au weih, au, au!““
Sprank up. Natz reip: „bliew liggen
Doch stillkes up en Rüggen,[2]
Wat meinst du Zippeltriene
Dat gönk so aohne Piene?“

Dat Eekerken[3] un de Bur in de Ap'theke.

Büör Jaohren wass en Bur es west
In de Ap'thek; en fossig Beest,[4]
He konn't in'n Kasten recht nich seihen,
't deih an de Wand 'ne Rulle[5] dreihen.

Aptheker fraog: „Kennst nich dat Dier?
Provisserken, en junk, sitt hier,
De mott met odder wider Willen
In siene Rulle dreihen Pillen.“ — — —

Nao sess Jaohr söll desölwe Bur
Wier halen füör de Frau Mixtur.
Wat glotzt he den Provisor an:
Ganz fossig' Haore hadd' de Mann.

De Bur sag: „Well söll gläuwen dat?
Ji häbbt Ju in de Tied guet hat:
Ik häww' Ju daomaols klein noch seihen,
Dao in den Kasten Pillen dreihen. — —

„Nu giewt Medzin mi hennig[6] met!“ —
Provisor fraog: wu de dann hett?[7]
Au weih! dao hadd' 'ne Ape sätten,
De Bur, de hadde dat vergiätten.

He keek[8] verliägen hen un hiär,
Saog[9] achter[10] eene glas'ne Düör,[11]
En Här dao satt met eene Brill',
De jüst[12] sien Biefstück iätten will.

1. Zehen. 2. Rücken. 3. Eichhörnchen. 4. fuchsigrothes Thier. 5. Rolle. 6. schnell. 7. heißt. 8. sah. 9. sah. 10. hinter. 11. Glasthür. 12. gerade.

„Gott dank!" — so reip[1] de Bur nu ut,
„Wat 'k halen sall, ik hämw't herut:
He satt un fratt un keek düör de Brille!" — —
„Ah so!" de klok Provisor reip,[1]
Greep saotens[2] in 'ne Trecke[3] deip,[4]
Kreeg Sasafras un Sassaparille! — —

De Beenbruch.

En Vader hadd' en Been terbruocken,
Staohn konn he nich mehr up den Schuocken;[5]
He leed unmüsel graute Pien,
Se drögen em in Bedde[6] rin.

He hädd' noch viel mehr Piene liedden,[7]
Wenn man de Stiewel nich upschniedden.
Äs nu de Suohn dat Lädder schneet,
Dem Vader drüppt de kaolle Schweet.

Doch batsk!! De Vader haut nich fuul
Den Samariter üm dat Muul:
„Kannst nich bi düsse düren Tieden[8]
Den Stiewel in de Naoht upschnieden?" —

De grauten Pattken.

De Stüerinspekter Pattkefot
Met grönen Kragen, grönen Hot,[9]
Schnaps, Aoltbeer häölt em natt,[10]
Sien Buuk,[11] graut äs en Fatt.

---

1. rief. 2. griff sofort. 3. Schieblade. 4. tief. 5. Fuß. 6. Bett. 7. Schmerzen gelitten. 8. theuren Zeiten. 9. Hut. 10. naß. 11. Bauch.

Dat Hirn iſſ klein, — wahn graut de Föte[1] —
Kummt Kinderwichter in de Möte,[2]
Se ſchreit: „Makt gau[3] ju up de Strümp',
Platz dao! de Pattkefot de kümp,
De Kinder kummt in graute Nauth,
Trätt drei met eene Pattke[4] daud.
Napoleon ſelbſt hat Ihn gebeten:
Das linke Rheinufer Ihm abzutreten."

De Driewjagd.[5]

To Bärnd von Gaolens[6] aollen Tieden
Moch man de Driewjagd all gern lieden;
Venatio clamorosa waſſ
Füör Geiſtlike noch daomaols Spaß.

En Paoter waſſ nu auk up't Schloß,
„De Driewjagd geiht nu muorgen laoß —
— ſag Bärnd von Gaolen — mak di praot[7]
„Un tür'[8] män up de Diers akraot."[9] —

De Paoter kreeg't kuum ut de Struotten:[10]
„„Ik häw mien Liäw'dag noch nich ſchuotten!""[11]
De Biſchof ſag: „Scheit' män drup laoß[12]
All's wat du ſchüttſt, häört di du Kloßß!"[13]

Upgaohn waſſ noch nich es de Sunnen,
De Bracken waoren all laoßbunnen.
De Troß waſſ noch nich es von't Schloß,
Dao ſchütt auk all de Paoter laoß.

„Potz Donner! — reip de Biſchof dao —
Well ſchütt dao all? wao bummt dat? wao?"
De Paoter reip: „„Ji häbbt jä ſeggt,
Mi häörde, wat ik driäppen[14] möcht'.

1. ſehr groß die Füße. 2. ihm entgegen. 3. ſchnell. 4. Fußſohle. 5. Treibjagd. 6. Fürſtbiſchof von Münſter. 7. parat. 8. ziele. 9. akurat, genau. 10. Kehle, Luftröhre. 11. geſchoſſen. 12. Schießen. 13. Klotz. 14. treffen.

„„Dat eerste, wat ik konn erreeken,
Dat sind de haugen geiwen Eeken.““[1]
Dat hätt den Bischof doch verdruotten,[2]
De Paoter hadd' veer Eekbäum schuotten.

„Nu haoll män up", sag Bärnd von Gaolen,
Un sien Gesicht wass nich tom Maolen,
„Wenn du so wieder bliwst an't Scheiten,
„Dann geiht de ganze Waold mi fleiten." —

Jäger un Fisker,[3]
oder: de eene Kreihe[4] hackt de andere de Augen doch ut.

En Jäger mok et sik pomaode,
Schuott in de Promenade
Ne Ante,[5] well halw wild, halw tamm,
Up de Kanonengräfte[6] schwamm.

De Richter sag: „Ei, ei, ei, ei!
Sowas verbricht die Polizei?
Nein, nein! Das ist doch wirklich stark!" —
Verurdehlt Em to fünfteihn Mark. —

Drei Monat wassen längst vüörbi,
Vergiätten längst de Scheiterie:
De Richter up't Polseibureau
To Protekoll gaff He dao so:

„Mir sind — der Teufel mag es holen —
Die Fischgeräthe jüngst gestohlen,
Den Dieben ist es gut gelungen,
Zu stehl'n die Fische mit den Bungen."

1. hohen, starken Eichen. 2. verdrossen. 3. Fischer. 4. Krähe. 5. Ente. 6. Stadtgraben, auf welchem zu schießen polizeilich verboten.

Polsei-Inspekter in sik lacht,
Un hätt dann to den Richter sagt:
„„Es ist ja Schonzeit für die Fisch';
Drum zahl'n Sie munter nur und frisch
Für diese Fisch-Contravention
Auch fünfzehn Mark! Das kommt davon!““ —

Der Wohnungswechsel.

Twee Studenten bröderlik
Troffen up de Stroote[1] sik.
„Wao wuss hen?“[2] de Eene fraog,
Äs he sienen Frönd so saog:[3]
Undern Arm drog he drei Böke,
In de Hand twee Haselstöcke,
Un dat ik auk all's anföhr:
Schliept he noch een Piepenröhr.
„„Siehst du nicht mein lieber Lude:
„„Ich bezieh' 'ne neue Bude!““ —

Resultate moderner Kindererziehung.

Et iss apatt ne leige Tied!
Wenn man nu usse Blagen[4] süht:
So frech up Straot', in Hus un Scholen,
Man söll se biätter kammisolen.

Den Herrgott All' se nu vergiätt't,
Se gaoht an Disk, aohn' dat se biäd't,
So auk bi Vader Hümmeler
Met siene Blagen drei of veer.

„Nu kiek äs! — reip de eene Junge —
Wat Vader wöhlt met Schmut' un Tunge,
He frätt jä äs en Schwien akraot,
Dat Surmoos hänk em in den Baort!“ —

1. Straße. 2. willst du hin. 3. sah. 4. Kinder.

De Twedde sagg: „Sie still! du Nickel,
Ick kriege di süss glieks bi'n Wickel!
Ne Schwieneschnut' He doch nich hätt,
Wenn Vader uss auk All's wegfrätt!" —

Doch dat waor Vader doch te viel,
He greep gau nao den Bessenstiel!
De Jungens neihden wahne ut —
Auk Libbetken, de süss so guet!

„Libbet — sagg Vader — bliew män sitten,
Du häst jä doch ein rein Gewietten." —
Doch Libbet leip — un schreide hennig:
„„Schmiärst mi nich an du Aos, di kenn ik!"" —

Der Prophet Jonas.

Von 8—9 war Unterricht
Stets in der biblischen Geschicht,
Wir waren beim Propheten,
An Jonas, wie er in die See
Gepurzelt ist bei Ninivee
Futsch war er; — ging er flöten?

Ein Wallfisch hat ihn kaum geguckt,
So hat er ihn auch schon verschluckt,
Er wollt' ihn nicht erst kauen.
3 Tage lang ohn' Stuhl und Tisch
Saß der Prophet so in dem Fisch
Und war nicht zu verdauen.

Der Wallfisch bald vor Leibweh schrie!
Am vierten Tag er ihn ausspie!
Grad an dem Uferrande.
Der Jonas rafft sich mühsam auf,
Und lobt den Herrn, er kriecht hinauf
Ans Ufer, weich vom Sande.

So hat's der Lehrer uns erzählt,
Nur schön're Wort hat er gewählt,
Doch dafür war er Lehrer.
Wir Jungen horchten eifrig auf,
Ein kleiner Bursche fragte drauf:
Der von Begriff war schwerer:

Der sagt, und macht ein dumm Gesicht:
„Ei letzt in der Naturgeschicht
Da thaten Sie doch sagen,
Der Wallfisch hätt' ein engen Schlund
Und deshalb könnt' aus diesem Grund
Nix Großes in sein Magen?"

„Und es beständ' sein Mittagstisch
Aus lauter ganzen kleinen Fisch
Und Seegewürm und Schnecken.
Bei so 'nem engen Gurgelschlauch
Wie kam der Jonas in den Bauch
Und blieb im Hals nicht stecken?"

Der Lehrer — der sprach ganz verblüfft:
„Ein Wallfischschlund — was den betrifft —
Ist zwar ein enger — kleiner —
Doch deshalb sei ganz außer Sorg,
Ein Jud' drückt überall sich dorch,
Auch Jonas war ja Einer!" —

De Rang-Klassen.

Von Rääde[1] giw't bi uss fief Klassen;
Geheimraoth „wirklich" erster Klasse
Bis dann heraf to fünfter Klasse.
Commissionsraoth iss 5. Klasse
Met Adlerorden 4. Klasse;
Von Schulbildung so 3. Klasse;
Föhrt Iserbahn bloß 2. Klasse
Un iss en Rindvieh 1. Klasse. —

1. Räthen.

Min Schnäiglöcksken.*)

Wi göngen siälig Hand in Hand,
De Welt hor us alläine,
De Sternkes sogen usse Glück,
Un ek sog blaus de Äine.

De lacht vergneigt un still mi an
Un hiet nix sagt un sungen,
Ek ower holl min ganzet Glück
Met äinem Arm ümschlungen.

Dann lag de Hänn' se op min' Stern
Un bat sau trü üm Siägen,
Do hiet se glik in Winternacht
Ut Schnäi diän Brutkranz kriegen. —

Un wann auk Schnäi un Ungemak
Sik soll op us mol ballen:
Lot Hiemel, bitt' ek, op trü Lif
Blaus käinen Schnäiflock fallen!

De verleiwte Lüning.[1*])

'n Lüning härr sin Liäwen geern
'ne lütte, dicke Bauckfinksdeern
Un brachte Bleimkes, soch am Dik,
För se de allerfettsten Slik.[2]

Drop sag he seit[3]: min leiwet Kind,
Wann wi mol erst verhiroth't sind,
Dann fleit ek di, för dine Düör,
De allerschäunsten Stückskes vüör.

Ek wies di auk noch, ganz geschwind,
Wo Snageldiers un Kiärwen sind
Un dann, he käik se fröndlich an,
Wat süß noch all 'n Lüning kann.

*) Dortmunder Sprechweise. 1. verliebte Sperling. 2. Würmer. 3. süß.

Un eh de Baukfink[1] sik versoh
Harr se 'n Kuß un sag: nu goh!
Doch selwsten doch se; of't geschüht,
Wat mäk't, wann't blaus de Ul' nit süht.

Do kam det Wiägs, van ungefähr,
De Baukfinksmauder auk dohiär;
De Lüning ower nahm ritut
Un reip: du arme Lüningsbrut!

De Baukfinksmauder hackte drop
De lütte Deerne op den Kopp
Un schannt, de Schnawel stand nit still:
Du Düwelsdeern, Marizebill!

Nich lange durt, do wor bekannt
De Lüningsliew, in't ganze Land,
Se tunselten de Lüningsehr',
Am Lüning bläif käin gude Fiär.[2]

'ne Sprowenjuffer,[3] vull van List,
De schannt as dull, op iähren Mist:
Du Baukfinksdeern, wat fängst Du an!
'n Lüning woll ik nit taum Mann.

'n Schmielentrecker[4] sog se stohn
Un sag: Lo du diän Lüning gohn,
De Obrigkeit 'n jeden halt,
För'n Lüningskopp 'n Penning tahlt.

'n Gaitlink[5] nahm de Deern in'n Arm
Un mok iähr auk dat Hiärt noch warm,
Ek segget di: et maut herut,
He räit sin' Mömm' 'n Fittken ut.

Ut äine Riene[6] kam van fern
Kabätzig äine Quickstiärtsdern[7]
Un sag: et iss hier Bruk im Land
We friggt, de blit in sinem Stand.

---

1. Buchfink. 2. Feder. 3. Sprowe=Staar, Spreche. 4. Grasmücke. 5. Drossel. 6. Dachrinne. 7. Viekstiärt=Bachstelze.

Teleßt fonk noch 'n Lewering:[1]
Din Frönd iſſ doch 'n dullen Hahn,
Wann he auk fromm deit, üm di hüppt,
De Wohrheit iſſ: din Lüning ſüpt.

Do wor et ut, met Sing un Sang,
Baukfinsken wor't üm't Hiärt ſau bang
Et flaug in't Feld, harr ſine Nauth
Un klagte ſtill: Wör ek doch daut!

'n lichten Hahn, ſog ſe van Wit
Un dach ſik glik: Jetzt iſſ et Tid.
Wat drüggt di dann, min Baukfinksdeern,
Sau föng he an, ek häf di geern.

Dien Lüning iſſ 'n Galgenſtropp,
Dat ſegg ek iähm placks vör'n Kopp,
Un ſühſt du, ſchäune Deern mi an,
Du niemſt dann käinen annern Mann.

Un wann ſau Twäi teſammen ſtohn,
Maut Lüningsliw te Grunne gohn, —
De Baukfink leit boll', ohne Pin',
Diä'n armen Lüning, Lüning ſin.

As de dat Unglück drop vernahm,
De Lüning tau de Baukfink kam:
Du Falſche, de mi hiet verrohn,
Wu kannſt du bi 'n Annern ſtohn!

Sau reip he noch in't Land herut:
Du ungetrüe Lüningsbrut,
Ek ſeih et all, du Schelm un Deif,
Hieſt auk noch mol 'ne Pliärmus[2] leif.

Drop leit he dann de Baukfink ſtohn
Un iſſ alläin düört Liäwen gohn,
De Untrü ower iſſ betahlt:
De Baukfink hiet de Katte halt.

1. Lerche. 2. Fledermaus.

Nu lustert Vüegel op de Stell,
Wat ek ink noch vertellen well:
Jt Vüegelkes, et iss nit recht,
Makt mi nit trüe Liwe schlecht!

Un miärket di, du Baukfinksdeern,
Hiet di 'n armen Düwel geern,
Un büst du siner Liw gewiß,
Holl fast, un wann't 'n Lüning iss!

De Holtdeiwe[1] un de Füörster.

Veer Jskünige[2] tröcken to Winterstied
Nao'n Busk bi en Kump[3] un dat iss nich wiet,
Well risk in der Richte den Jspatt[4] geiht.
De Wind achter hiär dann noch wahne weiht.
Jn'n Busk wassen Alle so niährig[5] dran,
De Eene de sagt[6], wat he sagen kann,
De Andern met Baore[7] un Arte haut;
Dao pock se de Füörster! Schütt[8] He se daud?
„Halt werda! Hallunken was wollt ihr hier?
Ihr Räuberpack stehlt hier im Waldrevier?"
Daobie leggt He auk all den Püster[9] an;
De Spitzbowen leggt sik up't Bidden dann:
Här Füörster! Här Füörster! laot uss doch gaoh'n
De Nauth hät et arme Lüd' bloß andaohn.
Un äs se so kneifällig bidden deihn,
Reet[10] Beßmann den Füörster, ehr de sik verseihn',
De Flinte em weg —, un nu wass He Här!
De Andern glieks follen auk üöwer em hiär.
Den Füörster den schmeeten se up den Grund,
Natz schuott dann vüörn Kopp met de Flint' den Hund,
Se nammen' ne Stange recht lank un dick
Un bünnen de Arms met en Wiedden[11]-Strick
Jnt Kruz wiet ut eene, un leiten dann
So utgereckt laupen den armen Mann.

1. Holzdiebe. 2. Eiskönige, arme Leute, welche sich zur Winterszeit auf dem Eise umhertreiben. 3. Name eines Bauernhofes. 4. Eis-Weg. 5. eifrig. 6. sägt. 7. Beil. 8. Schießt. 9. Gewehr. 10. Riß. 11. Weiden.

Un spassig saog[1] ut et doch jiedenfalls
De Flinte noch höngen se Em üm'n Hals.
De Füörster de gaff sik so up den Patt
Un drei Stunde wiss hät he Nauth wull hat,
Dat He so gekrüzigt nao Hus hen quamm,
Doch froh wass He, dat man sien Liäwen nicht namm.
Tock tockterock tock! an de Düör' he kloppt.
„Marjo! — reip der Frau — well hät Di so foppt?"
Un eh'r noch de Frau ehren Mann befriet,
De Deiwe met Holt üöwert Js sind wiet. —

De Kiärken[2]-Collecte.

Ganz Milte[3] wass in graute Nauth,
De Himmel leit wiet[4] füerrauth,
Wat schreiden Mannslüh, Frauen, Blagen[5]
De Blitz wass in de Kiärke schlagen.
An Retten kuum man denken konn,
Baoll' nix mehr von den Tempel stonn. —

Pastor gonk nu up den Termin.
De gaff en Baum, un de en Schwien;
De Kiärke moss doch niebaut wären,
Et wass jä all's to Gottes Ehren.

Auk de Pastor nao'n Amtmann gonk;
Doch wat de an te schnauen fonk:
„De Herrgott kann up mi nich riäcken,[6]
De sölwst sien Hus in Brand hät stiäcken!" —

Dat kranke Kind.

Frau Schulte Gaspel föhrt[7] es nao de Stadt,
Een Wichtken[8] krank se an de Masern hadd',
Män wu so Buerslüde sind,
Se dacht' nich viel an't kranke Kind.

---

1. sah. 2. Kirche. 3. kleines Dorf. 4. schien weit. 5. Kinder. 6. rechnen. 7. führt. 8. Mädchen.

Een Schwien wass ehr de Nacht krepeert
Un dat ehr noch in 'n Kopp rüm wehrt.
Se häölt Latwergen füör ehr Kind,
Geiht bi de Schmidtske an geschwind,
Se füördert Kaffee un Suckrei,[1]
Wat so in't Huus häört allerlei.
„Marjo Frau Gaspel" segg de Schmidtske nu —
„Wat döht mi dat apatt doch leed füör ju,
Man deih so effen hier vertellen,
Dat ji met Krankheit häbt soviel te stellen."
„„Wull wall, — Frau Gaspel segg, un denkt an't Schwien —
Wat iss deran te dohn, dat sall wull sien,
Ik segge män, et iss so'n Erdenliäwen
Et wass so guet an Tog,[2] un moss so hennig[3] stiärwen.""
„Wat iss et daud? Wu kamm dat denn so gau?
Ik meind' et wäör män krank, vertellde[4] hier 'ne Frau."
„„O wat — Frau Gaspel reip — et quiälde sik so af,
Bis dat mien Mann em met de Baor'[5] een't gaf.""
„Wat Baor? wat daud?" röpp Alles nu,
„Dat kann nich sien, Frau ji verdohet ju!"
„„Wuso verdohn? et iss wu ik deih seggen,
Et konn jä kuum mehr eene Kaute weggen.[6]
Wäör't stuorwen hadd' ik nix, so bleew uss doch noch wat,
De Beene ligget längst all in dat Pieckelfatt.""
Nu wass't vüörbi; de Schmidtske röppt vull Wuth
„Marsch will se wull hier ut mien Huus herut!
Wi häbt nich gärn met Lüde wat te dohn,
De Kinder äs en Rüen[6] daud könnt schlaon.""
„„Nu wärd et mi te dull"" — de Meerske Gaspel schreit,
„„Ik sin een ehrlik Mensk, sin ji nu all' verdreiht?
Wat geiht denn ju dat an, ji könnt der nix an dohn,
Wenn ik et met de Baore will begaohn.
Well kürt von't Kind? Dat sall wull sien,
Ik kür' jä män von usse — daude Schwien!"" —

---

1. Cichorien. 2. gut am Zuge, d. h. am Gedeihen. 3. schnell. 4. erzählte. 5. Beil. 6. Glied bewegen. 7. Hund.

Wat sind Trichinen.

Te seggen wat Trichinen sind,
Dat wärd mi licht, paß up mien Kind:
En Buddel,[1] graut wu'n Bullenkopp,[2]
Daorin 'ne lange Mettwuorst stopp,
Un beides denk di dann so klein,
Dat du dervon kannst gar nix seih'n.
Millionen sitt't se in de Schwiene,
De Diers[3] makt dao den Menfken Piene,
Nu kennst du wiss auk de Trichine! —

Dat Spökfel.[4]

Alle hadden wahnen Schreck
In dat Düörpken Havixbeck;
Un de Havesbikfken Buern
Wassen auk wull te beduern;
Denn een Spökfel, grülik graut,
Mok de Lüde dao benaut.
Bolle wass't ne schwatte Katte,
Boll ne wahne graute Natte,
Un dann wier' een Kärl ganz schwatt,
Up'n wilden Rappen satt!
Jau, de Wichter waor'n so hiärwe,
Nich füörn grautet Buernärwe,
Gongen se, wenn't düster wass',
In den Keller; aohne Spaß
Aobends kieken wullen se
Nich maol in den Stall nao't Veeh.
— Amtmann wass en kloken Mann,
Keek sik de Geschicht' erst an,
Leit up'n Sunndag dann verkünden,
Dat sik söll up't Amt infinden,
Well von't Spökfel, dat passeert

1. flache Branntweinflasche. 2. Krug, sechs Liter fassend. 3. Thiere. 4. Spuk.

Hädde etwas seih'n of häört.
Alle keimen faots heran
Up et Amt nu, Mann füör Mann.
Un de Amtmann, sagg up maol:
(He stonn up van sienen Stohl)
„Well den Spok toerst hätt seihn?"
„„Ik"", reip Schoster Gauseklein,
„„Ik, Här Amtmann, ik alleen'
Hab zuerst den Spok gisehn!""
„Guet, denn schrief ik hier in't Bok,
Weil ji seih'n teerst den Spok:
Gruowen Unfug häw ji driewen!
Wußt du hier in Kasten bliewen?
Odder fifteihn Mark betahlen?
Mien Amtsbuode sall't affhalen,
Un well wier en Spökfel süht,
Wärd auk glieks fief Dahler quiet!" —
Dat Middel trock, vüörbi wass't spöken — —
Un de Moral könn ji ju söken!

La duchesse de Montmorency.

Janbärnd moss up Posten staohn
Bi'n aollen empereur Napoleon;
Bal paré, de wass anseggt
'Rin söll män, wat adelsächt.
Dao häölt all 'ne Kutske still.
„Wat de dicke Meerst'[1] wull will?
Een Rüen[2] hätt Se up en Arm?" —
Doch Janbärnd reip: „aux armes! aux armes!" —
De Gräöfin steeg ut iähren Wagen.
De ganze Straote stonn vull Blagen,[3]
Wu dat gewüehnlik iss de Fall
Wenn in Paris giff een 'n Ball.

1. Schulzenfrau. 2. Hund. 3. Kinder.

„„Hé clerc! — garçon! —
Me voie içi
Je suis comme vous voyez
La vielle duchesse de Montmorency
Et j'ai permis d'entrer!““ —
Doch Janbärnd reip up mönſterſk Platt,
Franzöſk verſtonn he 'n lück apatt:
„'Ne aoll' Pommeranze, dat biſt du
Laot mi met dienen Promis in Ruh'
Dat belden Se ſik jau nich in,
Met en Rüen kümmſt in'n Entree nich 'rin.“

Trü Weſtfolen!*)

Min trutzig — trü Weſtfolenland,
Du büſt mi leif un werth,
Sau wit auch Guodes Sunne ſchint,
Hef ek käin Land ſau ehrt.

Wo mi de Mauder lehrde fromm
'n hillig trüen Sang,
Do denk ek dran in Luſt un Leid
Min ganzet Liäwen lang.

Wo gollen-giäl de Ähren lacht,
Un ek de Leiwſte fand,
Ut Hiärtensgrund: Guot ſiägne di,
Min trü Weſtfolenland!

Un ſchlät de letzte Stunne min
Leg ek de Hand op't Hiä't:
Begraft mi in Weſtfolenland!
Dat is min leßt Gebiät.

Dann ruſcht it haugen Eiken wild,
It Stürme bruſt met Macht,
Niem, raue Erde, dinen Suon:
Leif Häime, guede Nacht!

*) Dortmunder Sprechweiſe.

De Skrupel.

Wat hadde Jans 'ne Angst up't Liew;
Denn Ostern kamm heran,
Un Ostern — moß he met sien Wiew —
Bi'n Paoter bichten gaohn.

De Paoter häörde em auk an,
Jans wass en lück verwehrt.
„Drückt Euch noch etwas lieber Mann?
Was ist's, was Euch beschwert?"

„„En Skrupel[1] häw ik noch min Här:
Ik stuohl vüörlängst en Strick.""
„Das ist ja keine Sünde schwer
Bringt nur den Strick zurück!" —

„„O Här min Guott, dat sall gescheihn,
Noch eenen Skrupel häw ik funnen,
Wenn Se mi daovon helpen deih'n:
An't stuohlen Strick wass 'n Koh anbunnen!"" —

De Dawert.[2]

Deip in de Dawert, deip in dat Holt,
Dao ligg ne moratschkige Kule[3],
Ümwassen van Böcken un Eeken,[4] so aolt,
In Summer sölwst iss et dao schurig un kaolt,
Do nöstet de Hafk un de Ule;[5]
Un wann Nielegt kümp, un wenn Niemaond iss,
Dann bliewt wiet daovan, wiet weg wahret ju,
Dann iss et nochmaol so grißlik äs süss:
Kuott Jäll,[6] schmall Laken, licht Gewicht, huhu!

---

1. unwesentlicher, kleiner Gewissensbiß. 2. Urwald im Münsterland. 3. Tümpel. 4. Buchen, Eichen. 5. Habicht, Eule. 6. Kurze Elle, schmales Laken u. s. w., ein Gespensterruf.

Een Jägersmann hadde sik maol verdaohn,
In den Busk den Patt ganz verluoren,
Up maol an de deipe Kul hätt he staohn,
Een Wipplücht[1] dat saog he daorüöwer gaohn,
Een Jolen auk kamm em to Oohren. —
Un äs he dann kuemmen iss garnich nao Huus,
Dao hadde sien Wiew un de Kinner nich Ruh —
Se funnen em daud bi dat Water, o Gruus:
Kuott Jäll', schmall Laken, licht Gewicht, huhu.

Een Kraomer, en aollen gitzigen Mann,
De liäwte vüör viel, vielen Jaohren,
De hätt eene Wiedfrau bedruogen, un dann
Äs se hadde ehr Järwe[2] verluoren,
Wu he hadde verkofft ehr dat Huus, Bett un Piärd
Äs se grient lut üm Braud, röp de Mann noch ruh:
„Goh weg, miene Rüens[3] süss laupen die lährt!"
Kuott Jäll', schmall Laken, licht Gewicht, huhu.

Äs de Wiedefrau düsse Wäörde hät häört,
Dao schreit se lut up, lut un helle,
Dao wass ehr dat ganze Vernüll[4] verstört,
De schraoen Arms[5] gien den Himmel se büört,
Un flökte[6] den Mann up de Stelle:
„Du Hund, de de Wied'fraun un Waisen bedrügt,
Im Graff sall di wären nüms Rast un nüms Ruh,
Sast spöken gaohn, wao de Ule flügt"!
Kuott Jäll', schmall Laken, licht Gewicht, huhu!

„Un wu Du de Rüens häst jagt ächter mi,
So sall't Diene Seele auk gaohen,
De Düwel sall laoten in Friäden di nie
Sast wären den Menschen tom Schrecken un Schü
Mien Flok laot di rühig nüms staohen!" —
Äs dat Wiew dat hät ropt, dao sackt se bineen,

---

1. Irlicht. 2. Erbe. 3. Hunde. 4. Verstand. 5. magere Arme. 6. fluchte. 7. Fluch.

Dao wäss et vüörbi, dao hadde se Ruh,
Lag daud vüör sien Huus, daud up en Steen:
Kuott Jäll', schmall Laken, licht Gewicht, huhu!

Un deip in de Dawert, deip in dat Holt,
Dao ligg ne moratschkige Kule,
Ümwassen von Böcken un Eeken, so aolt,
Dao funn man all Dag's drup, em daud stiew un kaolt
Wao nöstet un fleigt Hakk un Ule.
Un wenn Nielecht kümp, un wenn Niemaond iss,
Dänn bliewt wiet daovan, wiet weg wahret ju,
Dann iss et noch maol so grislik äs süß:
Kuott Jäll', schmall Laken, licht Gewicht, huhu!

Volkslied.*)

De Deernkes sind Steernkes,
De fallt bi de Nacht:
Min Deernken, min Sternken,
Goh niem di in Acht.

O Schicksal, o Schicksal,
Ek bitt di, sau warm,
Go lo mi min Deernken,
Min Deernken im Arm.

Wann Liwe met Liwe tesammen steiht.*)

Wann Liwe met Liwe tesammen staiht,
'n Stücksken vam Himmel no Erden gäiht,
Vüörbi is dat Elend, vüörbi de Pin,
Dann maut et im Hiärten wuohl Fräujohr sin.

De Glocken, se lüt us diän Friän in't Land,
Wo Liwe un Liwe sik räiket de Hand;
It Knospen, it Rausen, wu seiht it ut!
Et kikt ut de Bleimkes de Liw' herut.

*) Dortmunder Sprechweise. Düet Lied is 'n olt steirischet Volkslied un was noch nit druggt. Ek hef diäm Schelm von Alpenkind, dat ek in sine Häime opfunn, 'n annern Rock antrocken, damet et mol in Westfolen spazäirn gohn kann.

Un fühst du mol Liwe bi Liwe stohn,
Dann sast du in Andacht vorüöwer gohn;
Wu boll' stirwt de Blaume, de di noch hüt lacht,
Blobleimkes un Liwe vergot üöwer Nacht.

De Piäppernüette.[1]

Düör Mauritzpaote up en Rinkselwagen[2]
Vull Manns- un Fraulüd' un auk Blagen,
Kamm Bennatz Klaowerkamp ut Gelmer anteföhren,
He wull met Libbeth, siene Brut, den Siend[3] beehren.
Bi Leven steegen se van'n Wagen aff
Un Natz nu faot's sik in de Küück[4] begaff,
He namm en Halwen[5] bi den kollen Muorgen
Un leit de Leveske füör Kaffee suorgen.
De waß boll up met Twieback un met Stuten[6],
Un nu geiht Natz met Libbethken nao buten,
Un faots up'n Siend. Marjo, dao waß't so vull
Van Bur'n un Mensken, stump te dull.
„Mi düch" — segg Natz — „nu gaoh[7] wi erst herüm
„Un later auk es in 'ne Bude rin."
„„O wat"", segg se „„daofüör kann man en Haupen
Von Piäppernütte un Speklazi kaupen,
Von Seihn wärd ik nich satt, mi düch,
Dat't biätter iss, wenn 't wat in de Ringsten[8] krieg.""
„Män Libbeth fong he an, dao kürst du unwies Tüg,
Ik frei[9] mi, wenn't wat Nie's to seihen krieg,
Män kuemm, nu hal wi Koken di geschwind,
Un dann geiht't nao de Bude, leiwe Kind."
He koff ehr drei Pund Piäppernütte in ne Tute
Un faots hadd' Libbeth vull dervan de Schnute;
Se knuft un fratt, äs wenn se Knabbeln hädde,
O Libbeth, dat geiht di nich guet, ik wedde.
Nu fong dat Üöwerleggen an un Wehren,
So Buern könnt sik garnich reselveeren,

1. Pfeffernüsse-Moppen. 2. Leiterwagen. 3. Krammarkt. 4. Küche. 5. halben Schnaps. 6. Weißbrod. 7. gehen. 8. Magen. 9. freue.

Denn Natz wull nu abslut in eene Bude gaohn,
Wo' Wichtkes met' so kuorte Kleedkes füör deihn staohn,
Män Libbeth sagg: „O Jasses, schiäm di Natz,
Kumm hennig met, nao'n nie'n Kasernenplatz,
Dao weet'k ne Wassfigurenbohne staohn,
In düssen Kraom draff en Christenmensk nich gaohn!"
Met düsse Wörde waor'n de Piäppernütte all vertiährt,
O Libbeth, arme Dier, wenn di män nix passeert?
Nu kammen se de Wiel nao'n nie'n Kasernenplatz
Un in de Bude geiht nu Libbethken met Natz.
Dao konn man seihn in Wass den Wilhelm Tell
Un alle dütsken Kaisers up so'n lang Gestell,
Un Libbeth sagg to Natz: „Kiek es mi düch abslut
Dat düsse Wassfigur süht äs uss' Vader ut."
„„Wuso"", sagg Natz, äs alle lachten lut,
„„Dat hier iss jä'n Gorilla, leiwe Brut!""
„Majo" segg se, dann schweeg se still apatt,
„„Häst du wat sagt, fraog Natz, mi düch du segtest wat?""
„Ik? Ne" segg se „„män't rummelt mi in't Liew,
Dat häst Du hört, wenn'k män keen Liefpien krieg."
Nu keeken se sik all' de Kaisers an,
Män Libbeth hadde recht keen' Schnuwen dran.
Se wass in ähr Gesicht, baoll witt, baoll füerrauth,
Von een Been gongs' up't ann're staohn; of ehr benauth?
Up maol fraog se den Budenkärl up Platt,
Of an de Bude wull een Hüüsken satt?
De Mann verstonn ehr nich, un Libbeth dull un wahn
Leip, wat se konn herut, Natz langsam ächter an!
Se leip bis Leven so in eene Hatz,
Ne Verdelstunde nao ehr kamm auk Natz;
Dao satt nu Libbeth, Libbeth met de Moppen,
Dat Kiückenwicht, gaf jüst ähr Hoffmannsdroppen;
„Wat iss di Wicht", fraog he, „wat iss denn los met di"
Du bist ja reine wahn met diene Nennerie?"
„„O Natz"", stühnt se „„wat döht dat Liew mi weh,
O hennig eene Tass' Kamellenthee,
De Piäppernütt! Wu'n Hohn sin ik so krank,
Wenn ik män nich noch stiärwe an den Diärmenklank! —

Wat ut Kinder nich wären kann!

Frau Rummeltant un Knickebeen
De kürden[1] neilich es bi'neen:
De eine Suohn bi'n Landraoth wäör,
Se nömden[2] em all Seke tair;[3]
He möss dao alle Akten neihen
Un undertied nao'n Uowen[4] seihen. —

„Des ist nich viel, Frau Knickebeen,
Da sollt Ihr meenen Jottlieb sehn:
Der ist jetzt Kaufmann! Jott wie fein!
Und Expedient schon obendrein!
Denkt Euch, sein reicher Prinzipal
In voriger Woche ihm befahl,
— Das Herz vor Freude wollt mir springen —
Zur Post sollt' ein Packet er bringen,
Denkt nur, er hat es selbst gepackt
Und eigenhändig zugelackt,
Es hat zu Thränen mir gerührt,
Denn dies Packet, so fein geschnürt,
War an den Kaiser adressirt!" —

De Vuegelfänger.

Jung! wat iss dat doch Plaseer
Wenn't doch immers Winter wäör!
Schlinderbahnen, Schneebäll-Schmieten,
Wichter[1] an de Köppe klüten![2]
Schuekel-Js! man ritt bestriedden
Düör de Straoten met en Schliedden.
Schneekärls, Jungs ut Water retten,
Schlittschohlaupen, Klippen setten! — —

Äs de Vüegel recht in Nauth,
Nätzken eene Klippe baut,
Backsteen namm he hennig veer,

1. sprachen. 2. nannten. 3. Sekretair. 4. Ofen. 5. Mädchen. 6. werfen.

'n Brettken lagg he drüöver hiär,
'n Pinnken stellt he drunder dann,
Dacht', de Vüegel schmiär ik an.
Doch et hätt recht lange duert,
Dat he up en Vuegel luert. — —

Vader wass en frommen Hären,
Wull den Jungen Moras lehren. —
„Nätzken" — reip den andern Dag
Vader em — „to ist de Schlag!
Nimm en Sack un deck em drup,
Dann büör[1] erst de Klippe up."

Nätzken vüörsichtig auk wass.
Schwupp! he hadd' em! wat en Spaß! —
Äs den Vuegel he erkannt:
Hadd' he Driete[2] in de Hand!

Im Fräuhjohr.

O Fräuhjohr, Fräuhjohr, siälge Tid,
Wu mäkst du't Hiärt sau graut un wit!
Füör Arm un Rik, an jeden Ort,
Do klingt 'n hillig Fräuhjohrswort.

De Vüegel kommt van Noh un Fern,
'n Jedet singt: Nu luowt 'n Hern!
Du Menschenkind gedull di fin,
Et sall bi di auk Fräuhjohr sin.

Un Blaumenglocken lüt sau wit:
Wacht op, et is jetzt Fräuhjohrstid!
Do sind, ut dunkler Grawesnacht,
Vüel dusend Blumen opgewacht.

O Fräuhjohr, Fräuhjohr, siälge Tid,
Wu mäkst du't Hiärt sau graut un wit!
De Glocken lüt, as wö't Gebiät,
Diän Friän auk di, auk di in't Hiä't.

1. hebe. 2. Klumpen Koth. *) Dortmunder Sprechweise.

De Consul.

De Küötter Schrümpink kreeg't in'n Kopp,
He wull met sienen ganzen Tropp
Met Frau un Blagen üöwer't Meer,
Amerika waor sien Begehr.
Dat Reisegeld hadd' he bi'n een,
Nao'n Consul moß he nu noch hen,
De stellt jä ut den Reisepaß.
„Här Sultan fonk dao Schrümpink an —
Gau giewt en Paß mi armen Mann."
De Consul häölt dat nich füör Spaß:
„„Verdammter Bauernrekel ihr,
Warum schimpft ihr denn „Sultan mir?
Ich heiße „Consul" Dummerjan!""
Te stuettern fonk dao Schrümpink an:
„Ik weet jä nich, ik sin lück dumm,
Wat Sultan, Consul jüst bedütt,[1]
Niemt 't dat en Küötter nich glieks krumm,
Gliek rüenartig beides lütt."[2] —

Miene Därne.[3]

Ik kann't gar nich seggen, ik häw se so gärne
Miene leiwe Annekathrine,
Se iss so 'ne flietige, proppere Därne,
Miene Bruut, miene Annekathrine!

In'n Gaoren[4] bleiht Rausen un viel Maternaolen,
Auk Lilgen bi'n Sunnenschiene,
Män[5] schöner bleiht aower, un dat iss kien Praohlen,
Miene Bruut, miene Annekathrine!

De Backen sind rauth, ehre Augen sind Stärne,
De löchtet so fröndlik in miene,
Un se geiht nüms tömig,[6] iss ne hennige[7] Därne
Miene Bruut, miene Annekathrine!

---

1. bedeutet. 2. gleich hundenamenartig beides lautet. 3. Mädchen. 4. Garten. 5. aber. 6. niemals müßig. 7. schnell.

Un sind auk nich all te klein ehr beiden Föte,[1]
Ik mak mi daorüm kiene Piene,[2]
Dann weiht se nich üm, kümp ehr'n Wind in de Möte[3]
Miene Bruut, miene Annekathrine.

Wenn se Buotter kärnt[4], dat seih ik so gärne,
Un auk wenn se foert[5] de Schwiene,
Wann kuockst[6] du füör mi miene hiärtige Därne?
Miene Bruut, miene Annekathrine?

Wenn de Geitlink[7] sien Nöst[8] mäk im neigsten Jaohre,
Dann wädd se endliks de Miene,
Dann gröönt de Bruutkranz in ehrem Flasshaore[9],
Dann staoh ik met ehr in de Kiärk[10] am Altaore
Met miene Bruut, miene Annekathrine!

Fettpläcken.[11]

Wichtkes,[12] sind se noch klein
Haolt[13] sik propper, sien un rein. — —
Jännken kreeg et Muorgens fröh
'n Schmacken Stuten[14] bi'n Kaffee.
„Moder!" — branskt[15] se hell lut up —
„Moder! hier mott Buotter drup!"
„„Kriätt män!"" — Moder seggt dann hätt —
„„Buotter weeßt du, dat iss Fett;
Fett iss nix füör propp're Blagen[16],
Fettpläcks giff dat in den Magen!"" — —

Üöverall hen folgen häölt schwaor.

Willem hadde Amt un Braud;
Wass't Gehaolt auk jüst nich graut,
He quamm[17] mehr äs guet met ut;
Daorüm soch he nao ne Bruut.

---

1. Füße. 2. Schmerzen. 3. entgegen. 4. Butter kernt. 5. futtert. 6. kochst. 7. Schwarzamsel. 8. Nest. 9. Flachshaar. 10. Kirche. 11. Fettflecken. 12. Mädchen. 13. Halten. 14. Schnitte Weißbrod. 15. weinend schreien. 16. Kinder. 17. kam.

Deint hadd' he as Küraſſier;
Haoll ſik ümmer blank un ſchier;
Waſſ bi kiene Arbeit fuul,
Wuß te bruuken auk dat Muul.

Danzen konn he met Maneer,
t' waſſ to ſeihen een Plaſeer;
In et Duorp waor kiene Därne,[1]
De em hadd' nich eiske[2] gärne.

Männig düftig Burenwicht,
Keek[3] em fröndlik in't Geſicht;
Dachte, kloppt de bi di an,
Du nimmſt em ſofaots to'n Mann.

Doch Em waor't nich eenerlei,
He wuß' auk wull, wat he deih;
Üöwerlegde erſt genau,
Welk' he neihme ſik äs Frau.

Eene hädd' he gärne hatt,
De em[4] längſt im Hiärten ſatt;
Wao he auk wull huoppen[5] könn,
Dat he gued ſik bi öhr ſtönn.

Dat waß Drükſken Klaoverblatt,
De jüſt wuehnde in de Stadt,
Äs de Willem waor Soldaot,
De holl he füör ſik paraot.

Drüke waſſ nich blank un blaut;
Beide Äöllern[6] wäören daud;
Ennig[7] Kind män, hadd' de Därne
Äs man ſegg ganz nette Späöne.

Eegen hadde ſe en Hüüsken
Met en Gaoren un en Wiesken,
Auk lück Holt waor noch derbi,
Alles dat, ganz ſchuldenfrie.

1. Mädchen. 2. ſehr. 3. ſah. 4. ihm. 5. hoffen. 6. Eltern. 7. Einzig.

Auk dat ganze Huusgeraoth,
Stunn bi öhr, et wass' en Staot,
Schüetteln, Teller, Pött' un Pannen
Alles waor bi öhr vüörhannen.

Dick un warm, ganz to gespriädden,[1]
Hadde se drei schöne Bedden.
Auk met't Linnen wass't nich knapp,
Vull daovan satt't graute Schapp.

Disk un Stöhle in'n Stuoben,[2]
De Kommode un den Uoben,[3]
Belder, un Gardin'n vüör't Fenster
Hadde se sik koft in Mönster.

In den Keller, blitz un blank,
In de Riege up de Bank,
Stönnen Pötte, vull met Saolt,
Buotter, Rinderfett un Schmaolt.

Potthast hadde se in Fiätken,[4]
Öhrkes, Schnütkes, Schwienestiärtkes,
Un Katuffeln, dat wass klaor,
Mehr es neidig, toeken[5] Jaohr.

In den Wiem', nao wull twee Stiege,
Wüörste höngen Rieg' bi Riege,
Auk twee Schinken, en paar Reck
Düörgewassnen gueden Speck.

Up den Balken satt noch Flaß,
De von sialge Moder wass;
Un gehäörig ruh un rauh,
So benöemt man Holt un Strauh.

In den Stall, ne guede Koh,
De gaff Miälke üöverto,[6]
Foert[7] wurden all wier en Fiärksken
Un en Kalv glatt äs en Stiärksken.

1. gut überzogen. 2. Stube. 3. Ofen. 4. Fäßchen. 5. zukünftiges. 6. mehr wie gewöhnlich. 7. gefüttert.

Achtert[1] Huus, so unnert Dack,
Stünnen drüge[2] in en Fack,
Schofeln, Schute, Grep' un Kaor[3]
Hacke, Sagen, Äx und Baohr.[4]

Män moch kieken, wao man wull,
Alles waor der gued un vull;
't wass en Nestken warm un nett.
Well et kreeg, quamm all in't Fett.

Daobi, dat moss man noch seggen,
Kann sich Drüke düftig weggen;
Wass verdriäglik von Natur,
Gar nich lüensk,[5] schön von Pos'tur.

Met de Kiärke un Religion,
Hadd' se gärne wat to dohn;
Solke Wichter dat iss klaor,
Hüt'gen Dages sind der raor.

Friers quaimen nog te kieken,
Drüke lait se alle strieken,
Sag, ik kuemme noch wull an,
Niehm auk kienen Buersmann.

Oft an Willem hadd' se dacht,
Män kien Waort em nömmer sagt.
Doch äs he nu quamm te frien
Waor se lutter Sunnenschien.

Beide quaimen boll in Schuß,
Gäffen sik den ersten Kuß:
Un besprökeken met Verstand,
Dann den neigeren Verband.

Denn so'n Wicht, dat iss jä wiß,
Wann dat erst an't Frieen iss,
Up een Been will se nich staohn.
Dann sall't auk in'n Ehstand gaohn.

1. Hinter. 2. trocken. 3. Karre. 4. Axt und Beil. 5. launig.

Wat dao neidig, wu geseggt,
Dat stunn alle jä terecht,
Kuort un gued wüll'n se de Saken,
In drei Wiäken Hochtied maken.

Alles gonk äs an de Schnor,[1]
Andern Dags all bie'n Pastor,
Göngen se, dat proklameert,
Baoll se wüörden, äs sik't häört.[2]

De, en fröndlik aollen Här'n,
Deih de beiden nu belehr'n.
Wu in'n Eh'stand graute Pflicht
Stets up beiden Sieden liegt.

Wu de Mann recht sien un sacht,
Niehmen sall de Frau in Acht;
Dat he fliedig waohr un recht,
Dat he trüe un gued un echt.

Nich nao früemde Fraulüd' kieken,
Stillken nich in Wiärthhuus schlieken.
Kartenspiel'n un Randeleeren
Möß en braoven Mann schaneeren.

Un de Frau möß unterthan,
Alltied sien vüör öhren Mann;
Möß gehorchen, wenn he wönk[3],
Alltied folgen wao he gönk.

Ganz verfährt[4] met eenen Schnupp,
Bi dat Waort sprung Drüke up;
„Här Pastor dat kann nich gaohn,
Häwwe ik dat recht verstaohn?

„Willem folgen Dag füör Dag?
Dat is mähr äs ik vermag,
O, ik unglückstälig Diehr
Stüörwe ik nu gliek män hier.

1. Schnur. 2. gehört. 3. winkt. 4. erschrocken.

„Spriäckt[1] se mi nich daovon frie,
Met de Hieraoth iss't vüörbie;
Ümmer folgen, geiht nich an,
Landbreefdriäger iss mien Mann."

Halw daudt.[2]

„Süh dat iss jä eislik nett,"[3]
Sagg to'n Mann Frau Rüenfett,
„Gauskendick[4] an hellen Dage,
Schiäm di wat füör usse Blage.[5]
Met dien Suupen iss't te dull,
Alle Dage bist du vull!
Kuum verdeinst du män en Pennig,
Mäkst du em to Fuesel hennig.[6]
O ik arme, arme Dier
Wat kuemm ik te passe hier.
O Jes' wat häw'k met di ne Nauth
Ik ärger mi met di halw daudt!"
„„W' w' w' wat?[7] h' h' halw daudt?"" — sag dao de Mann
Keek[8] ehr daobi vaninig[9] an,
„„D' d' dat iss't jä effen,[10] leiwe Hohn[11]
D'd'dat du män alles h' h' halw kannst dohn!""

De Daud iss kien Feihler.

Bähr hadde an Mayer en Piärd[12] verkoft,
Un daorbi em schwuoren[13] ganz hillig:
„Du bist bi den Handel wahrhaftig nich offt,[14]
Under Bröers[15] noch iss de Pries billig."

„Nu kiek es," so segg he, „wat dräg[16] se den Stiärt,
Un wat kann se drawen[17] unbännig;
Inspannen kannst du dat raore Piärd,
Egaol män, of een, of tweespännig.

---

1. Sprechen. 2. Halb todt. 3. sehr schön. 4. Rinnsteintrunken. 5. Kind. 6. schnell. 7. Stammelnd trunken zu sprechen! 8. sah 9. giftig. 10. eben. 11. liebes Huhn. 12. Pferd. 13. geschworen. 14. betrogen. 15. Brüder. 16. trägt. 17. traben.

Wenn in een Stunn' nao Telgte man föhrt,
Ik will di versieckern, dat't waohr iss,
Dat dat düssen Guul kien Spierken nich röhrt,
Dat daovon kiene Haor es em natt iss.

Un antrecken döht se, dat segg ik di,
Wenn du se vüör'n staohenden Baum spannst;
Un dann, so rühig iss se daobi,
Äs du denken nich es in'n Draum kannst.

Un dann dat Friätten, dat sast du es seihn,
Gieff drüge[1] män Haver of Häcksel,
Ehr dat du di ümkiekst, iss klaor un rein,
De Trog von dat ganze Gepäcksel.

Von Rücke un Krankheiten iss se frie,
Dat kannst du män drieste mi glaiwen;[2]
Wao ik se von häwwe, segg ik derbie
Se iss von Bärnd Pielwuorm ut Graiwen.

Wat sall ik küren,[3] de Miähre iss recht,
Et gief kiene biätre in Mönster,
Du brukest bi mi, dann wäör ik jä schlecht,
Dien Geld jau nich schmieten ut't Fenster."

Un daobi düösken[4] se, wu män dat drieff,
Üm den Handel faste te foten,[5]
So teihn- bes twiälfmaol dat et män schnüft
Sick de äösigen,[6] breeden Poten.[7] —

Lück schliepstiärtstk trock Mayer sien Piärd nao Huus;
He wass dao nich ganz met tofriäden;
Et lag in'n Kopp em, bi düssen Schmuus,
Könn he in de Schiete wull triäden.

Un richtig, drei Dage sind kuum vüörbie, —
De Miähre lag daud in'n Stalle,
Un Mayer stunn ganz bedwuolen[8] derbie:
„„Nu sitt ik doch wahn in de Falle.

1. trocken. 2. glauben. 3. sagen. 4. dreschen. 5. fest zu schließen. 6. schmutzigen. 7. Fäuste. 8. verlegen.

„„Of Kolik et nu waor, of Magenbrand
Dat kann ik ja sölver nich seggen,
Män dat se daudt iss, ligg up de Hand,
Se kann kien Kaute mehr weggen.““

Dann leip ut'n Huuse he vuller Verdruß,
Nao Bähr, de jüst up't Contor iss:
„„Nu segg mi es Kiärl, mökst du met mi Stuß?
Dat Piärd iss all reine kaporis.

Gliek giffst du mi trügge mien ganze Geld,
Süß, glaiw mi, de Sake wärd laiger,[1]
Ik schreie wahrhaftig ut in de Welt,
Du wäörst en Stück von'n Bedraiger.

Iss dat wat füör'n ehrliken Handelsmann,
Mi so gemein te beflöhmen,
So schmiärde non nich es en Christ mi an,
So'n Wiärk mott di lange beröhmen.

Du häst mi verspruocken, ganz feihlerfrie,
Wullst du mi de Miähre verkaupen,
Kannst du di verdeffendeeren daobi,
Dat se daudt un ligg üöwern Haupen?““

Män Bähr wass en duwwelden Advokaot,
Un leit[2] sik so lichte nich klippen,
Füör een Waord hadde he teihne paraot
Wennt't gelde en Kunden te wippen.

He keek sik den Mayer ganz lubietsk[3] an;
„Du mensk[4] wull ik laite[5] mi friewen,[6]
Wust du hier schandeeren mien leiwe Mann
Dann hau ik die achter de Kiewen.[7]

Ik häwwe, dat schwör ik, di garanteert,
De Feihler, de ik hadde seihen;
Wenn nu bi di de Miähre krepeert,
Dat wass fröher bi mi nich gescheihen.

---

1. schlimmer. 2. ließ. 3. schelmisch. 4. meinst. 5. ließe. 6. reiben. 7. Kinnbacken.

Dat Piärd iſſ nu daudt, well kann wat derfüör?
Ik ſegg' et, un mott der bi bliewen,
Der Daud iſſ kien Feihler, he iſſ'n Malhör,
Dat will ik di wull underſchriewen. —

Waorüm dat Biäden[1] nich helpt.

Graute Drügte[2] lag upt Land,
Gräs[3] un Kaorn waor half verbrannt;
Bi de Arbeit up de Kluten
Braiken[4] Plöge[5] kuort un Schuten.

Up de Weiden gönk dat Veh,
t'Hiärt deih en in'n Liewe weh,
d'Wichter können daudt ſik ſtrüppen,
Miälke gaff et män'n paar Drüppen.

In de Gäörn's[6] ſaog't truurig ut,
Met Gemöſ' un Suppenkruut;
Järften[7] un auk Grautebauhnen
Quaimen gar nich in de Schaunen.[8]

Peterſillje un Burrey,
Waſſ't ſo ſchlecht all up den Kley,
Män von't Jaohr, et waſſ tom Grienen,[10]
Saog de Puotten[11] man verquienen.[12]

Melle, Süerling un Sillaot,
Stünnen ſüſſ, in vullen Staot;
Nu nix holp dat bittken Geiten,
Deihn ſe all in Blomen ſcheiten.

Untüg[13] gaff et rein te dull,
Erdfleih,[14] ganze Gäpſen vull,
Up een Moosblatt ſaog man kruupen.
Wull ne halwe Stiege Ruupen.

1. Beten. 2. Trockenheit. 3. Gras. 4. Brachen. 5. Pflüge. 6. Gärten. 7. Erbſen. 8. Kamen. 9. Schoten. 10. Weinen. 11. Sah die Pflanzen. 12. verkümmern. 13. Schädliche Thiere. 14. Erdflöhe.

Auk von Wiersing un Kabbus,
Kreeg kien Köppken man nao Huus,
Ganze Riegen bliewen liggen,
Afgefriätten von de Schniggen.

Wenn dat so wull wieder gaohn,
Konn nich Mensk of Veh bestaohn,
Baolle moß et wären biätter,
Süß gonk Buer kaputt un Küötter.

Dat begreep auk de Pastor;
Nao de Priädigt, up dat Chor,
Leit he'n Vorstand sik bestellen:
„Extrao wat wäör to vertellen."

Wu man sik dat denken kann,
Quammen Alle, Mann füör Mann,
Un äs se bi'n eene wäören,
Lait de Här sik faotens häören:

„Kinners, düsse Waternauth
Wärd van tovens[1] all te graut,
Könnt wi nich lük[2] Riägen kriegen,
Mött' wi Alle rein verdrügen.

„Wenn sik't Wiädder nich bekriegt,
Haoll wi Sunndag, äs mi dücht,
In et Kiärsspel allerwiägen,
Biddegang üm düftig Riägen."

Siewen Bueren spraiken gau,
As sik't häört, ganz ardig: „Jau!"
Män de achte, Schulte Brakel,
De mok ümmer lük Spitakel.

„„Här Pastor", namm de dat Waort,
„„Niemt et mi nich all te quaot,[3]
Säll dat Wiädder sik ümstölpen,
Biädden kann alleen nich helpen."

1. allmählig. 2. wenig. 3. quer.

De Pastor sprak wahn verkährt:
„Schulte, häbb ik recht denn häört,
Sall ik ju es een' betrachten,
De dat Biädden will verachten?

„Wat ik sagg, dat iss pos'tiv,
Un daobi ik auk verblief.
Ohne Biädden kümmt kien Siägen,
Haoll wi Bidd'gang, krieg' wi Riägen."

Giftig grof reip nu de Buer:
„„Nee! von't Biädden kümpt kien Schuer;
Düsse Sake liegg vull deiper
Dat häw'k lehrt von mienen Scheiper.

„„Biäddet wi auk noch so viel
Dat helpt uss kien Piepenstiel,
Erst mott Wind ut Westen weihn
Süß werd wi kien Riägen seihn.""

Erst kennen, dann küren.[1]

Peter hätt sien Wiefken schlagen,
Dat löpp faots em to verklagen,
Met en wahne graut Geschrei
Nao de hill'ge Polisey.

Quamm auk ilig en Schandarm
Kreeg den Peter sik bi'n Arm,
De moß met nao't Raothuus gaohn
Un dao Red' un Antwort staohn.

De Kumsair, en grimmen Mann,
Keek em wahne drühend an,
Stonn dann up von sienen Sitz,
Dreihde sik den Schnurrewitz.

1. Sprechen.

Sag: „Sieh da mein kleiner Peter,
Er ist ja ein Erzschwernöther
Ohne Ehre, ohne Scham,
Daß er prügelt die Madam.

Ja fürwahr, er muß sich schämen,
Heißt das bei ihm Rücksicht nehmen,
Wie darf seine Frau er schagen?
Schäm' er sich vor seine Blagen!

Peter klaid[1] sik achter't Aohr,
Dachte, ei, dat Dink wärd raor; —
Men dann sprak he aohn Besinnen,
„„Här, kennt se mien Wiew von Binnen?““

De Kumsair vertrock't Gesicht:
„Nein, die Ehre hab ich nicht.“ —
„„Dann““, sag usse Peter fix.
Här Kumsair, dann kür'n se nix.“

Dat aolle Supen.

Natz wass Schnieder, Jans en Küper,
Beide wäören dulle Süper,
Un, wu dat wull mehr so fäöllt,
Liek un liek[2] tesamen häölt.

Muorgens gäffen se sik tiedig,
Straot' üm Straot' ant biäddeln[3] sliedig,
Middags dann den netten Pennig,
Möken se to Fuesel hennig.

Alle Aobend gauskendicke,
Män süß aohne Falsk un Rücke
Under sik heel in Verdrag
Bummelden se Dag üm Dag.

1. Kratzt. 2. Gleich und gleich. 3. Betteln.

Beide hadden kienen Stuoben,[1]
Wüssen nix von Bedd' of Uoben.[2]
Sommers laigen[3] se in'n Wall,
Winternachts in Wiegers Stall.

Up de Duer,[4] dat iss bekannt,
Häölt dat ut kien Elefant,
Eenes Muorgens achtern Struuk,[5]
Jans lag daud up sienen Buuk.[6]

Natz de wüör doch wahn verfährt,[7]
Es he em nu ümme kehrt;
Jes' Marjo, reip he benaut,
Iss de Kiärl nu muusedaudt?

Sien Gewietten fonk an't drüen,[8]
Natz du stiärwst auk äs en Rüen;[9]
Denn von Bicht un Sakrament,
Häst du jä all längst nix kennt.

Jans de wuorde still begrawen,
Natz saog[10] man nu däglıks drawen
In de Kiärk un nao'n Kaplaon,
t' Supen waor em rein vergaohn.

Un nu duert[11] et män en Bittken,[12]
Dao kreeg't em auk bie't Schlafittken;
„'t will met mi an't Kniepen gaohn",
Reip he[13] „halt mi den Kaplaon."

Aohne sik wat to verletten,[14]
Üm de arme Seel' to retten,
Wass de Här auk gau an Platz,
Sett'de sik an't Bedd' bi Natz.

---

1. Stube. 2. Ofen. 3. lagen. 4. Dauer. 5. Strauch. 6. Bauch. 7. erschrocken. 8. drohen. 9. Hund. 10. sah. 11. dauert. 12. wenig. 13. rief er. 14. ohne sich zu verzögern.

Kürde[1] dann von ſtälig Stiärwen,
Sag, den Himmel ſöll he iärwen;
Dao wäör't ſchön, dao fünn' he wier,
Wat em hier weſt leiw un düer.[2]

Natz, wu dat ſo geiht bi'n Kranken,
Lag ganz rühig in Gedanken;
Dann ſprack he up eenmaol luut:
„Här ik kumm dao nich recht ut.

De hier häbbt teſamen ſtaohen
Süllt dao wier meteene gaohen?
Här, gieft mi daorüöwer Kans,[3]
Treff in'n Himmel ik den Jans?"

„„Nun, der Himmel iſt ja offen,
Auch den Sündern, wie wir hoffen,
Darum wird auch das geſchehn,
Du wirſt dort ihn wiederſehn.""

„O!" ſag Natz, „ik arme Drümmel,
Quaim[4] ik dann män nich in'n Himmel,
Treff ik mi met Jans dao, dann
Geiht[5] dat Supen faots wier an."

Jäger-Aberglaube.

Von Aberglauben ſitt ganz vull
De Jäger, dat iſſ ſtump te dull,
He ſchlög di gärne int Genick
Wünſkſt[6] du em to de Jagd viel Glück.
Kümp in de Möte[7] een aolt Wiew,
Dat brenkt em Glück, ſo gläöw he ſtiew.[8]
Den ganzen Dag hadd' he ſik plaogt[9]
Un nich een Dier nao Huſe braocht.
Well konn em denn begiegnet ſien?
Dat erſte Menſk, dat waor en Schwien.

1. ſprach. 2. lieb und theuer. 3. Auskunft. 4. käme. 5. geht. 6. Wünſcheſt. 7. entgegen. 8. gaubt er feſt. 3. geplagt.

De Straofarbeid.

De Lehrer leit met Consequenz
De Jungens schriewen Pönitenz.
Natz Ruhbast, de süff gar nich dumm,
To'n naichsten Dag fiewhundertmaol
Söll schriewen: inattentus sum;[2]
Füör'n frieen Naomdag[3] eene Quaol. —
As muorgens he in Schol' wier quamm,[4]
De Lehrer in't Gebett em namm:
„Wo ist die Strafarbeit? gieb her!
Hast du sie nicht? schreibst du noch mehr!"
Natz leit sik nich in't Buckshäörn jagen:[5]
„„Mien Mutter — grient[6] he — that mir sagen,
Zu theuer wäre das Papier,
Geld gäff sie nich een Pennink mir!
Statt Pönitenz Sie sollten lieber
Mir ziehen mit dem Stock was drüber"".

1. sonst. 2. d. h. ich bin unaufmerksam. 3. freien Nachmittag. 4. kam. 5. d. h. ließ sich nicht verblüffen. 6. weint.

II. Buch.

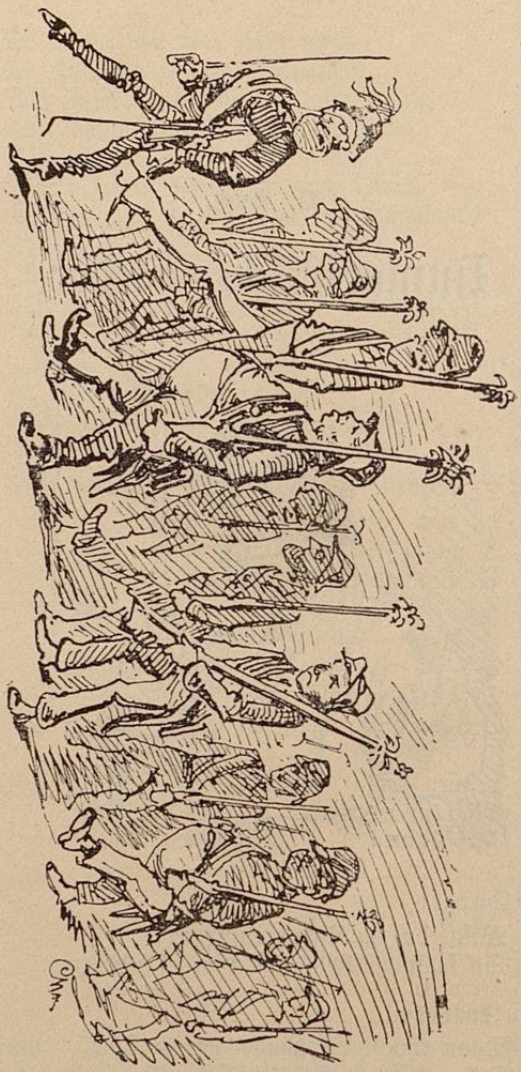
Humoristische Lieder.

Wildgraf:

Willst du im Liede reussiren:
So sollst du Kehl und Gurgel schmieren.

Klutentratt:

Dann kannst du hüülen äs ne Töle,
Drüm spieg nich in de Alkohöle.



So wie die Schützen hier marschiren:
Soll'n uns're Lieder paradiren!

Motto: Germani ululant ut lupi.
Tacitus Germania.

De Mönſterſke Junge.

(Melodie: Ich bin der Doktor Eiſenbart.)

So'n Mönſterſk Kind, dat iſt en Strick
All von den erſten Augenblick
Wenn he kümp an't Dageslicht,
Mäck he faots en froh Geſicht.

Strampelt met de Beene dann,
Schreit män, wat he ſchreien kann,
Dreiht ſe em auk in den Puck,
Schläöp nich bis he hät en Schluck.

Waſſen[1] döht he hennig ſo,
Män iſſ weerig äs der to,
Fief Pullen Miälk'[2] in eenen Dag,
Twee Eier he all gärne mag.

Hät he erſt 'ne Bure[3] an,
Kleit[4] up Stöhl' und Diſke dann,
Mäck in Huſe graut Gepolter,
Schläöt auk mankſen Stolterbolter.

1. Wachſen. 2. Milch. 3. Hoſe. 4. Klettert.

Kümp he in de Schol' herin,
Wiſſ[1] he faots den dullen Sinn,
Aergert immer den Hallähr,
Kloppt ſik met de Jungs ümher.

Spielen döht he auk nu vull
Met Bäskes[2] un Pottholper wull,
Ball in Kühlock, blinde Koh,
Kaiber un Schandarm derto.

Schmitt met dicke Kieſelſteene,
Trätt de Damens up de Teene,[3]
Blinde Müſe mott he jagen,
De Polſei krigg em bi'n Kragen,

Schole lääpp he oft vüörbi,
Denkt, dat iſſ män Aperie,
Vüör de Paot' an alle Hiegen[4],
Schüddelt he de Jäckertiewen[5].

Met ne Naodel un Packgaorn,
Kann he ſtundenlank wull ſtaohn,
An de Gräfte un de Ao,
Sticklinge de fänk he dao.

Vüör Leigheit kann he gar nich duren,
He treckt von't Rad dat Lüns de Buren,
Appeln, Prumen nimmt he met,
Krigg auk mankſen dao ſien Fett.

Met 'n Flitzenbuogen geiht he laoſſ,
Steiht an 'n Baum ſtill äs en Kloſſ,
Schütt op jieden Vugel gliek,
De män kümp in ſien Beriek.

Siene Freude iſſ oft graut,
Hät he 'n Stück Johannisbraut,
Stemmkokenwater[6] in de Flaſke,
Un en Dopp[7] in ſiene Taſke.

---

1. zeigt. 2. Knicker, Marbel. 3. Zehen. 4. Hecken. 5. Maikäfer. 6. Lakritzenſaft. 7. Kreiſel.

En Windvugel den läött he stiegen,
Sappholt weet he nog to kriegen,
Knallbüssen mäck he met Geschick,
In dat Plümms dao bad't he sik.

Kümp he ut de Schole denn,
En Mester söch de Vader em,
Krigg mehr Schläge äs te friätten,
Läött sik aower gar nix miärken.

Sunndags Naomdags hät he frie,
Geiht all up de Frieerie,
Nao'n Maikuotten met de Därne,
Spielt he dicke fette Kärne.

Ein! zwei! drei! nu Wittmann los,
Drinkt ne Kruke Keit[1] dao blos,
Un sien Wicht[2] dat drinkt noch met,
De findt dat so eislik nett.

Wao't män wat te danzen giff,
Bes to't End he sicher bliww,
Den Galopp un Reichsverweser,
Lährt he bi den aollen Heeser.

Iss he äs Gesell nu riep,
Raukt he eene lange Piep',
Besöch Concert he un Theater,
Alle Aobend werd't em later[3].

Aollen Klaoren[4] günnt he sik,
Mankfen wätt he knüppeldick,
Gütt he Schnaps un Beer herunder
Kümp in't Höffken, iss't kien Wunder.

Män he iss lustig immer to,
Sien Vader wass jä iäbenso,
Stautet an, dat mein' ick iäben,
Dat Mönsterst Kind, hauch sall et liäben!

1. Art Weißbier. 2. Mädchen. 3. später. 4. Branntwein.

Pumpernickel[1]-Lied.

(Mel. K:rambambuli ꝛc.)

Schwarz Pumpernickel ist der Titel
Des Brod's, das sich bei uns bewährt;
Es ist ein ganz probates Mittel,
Wenn uns was Böses widerfährt.
D'rum Morgens, Abends iß ein Stück
Von unserm schwarzen Pumpernick,
Pum, Pum, Pum, Pumpernick,
Pum, Pumpernick.

Wenn in dem Haus die lieben Kleinen
Der Hunger treibt laut aufzuschrei'n,
So oft sie branschen, kreischen, weinen,
Dann lauf' ich flugs zu meinem Schrein,
Und lange d'raus ein gutes Stück
Von unserm schwarzen Pumpernick,
Pum, Pum ꝛc.

1. Pumpernickel ist ein schwarzes Brod der Westfalen, nicht selten 60 Pfund schwer. Der angesäuerte Mehlteig wird in dem mit Lehm verschmierten Ofen 24 Stunden belassen, wodurch die schwarze Farbe des Brodes erzielt wird.

Kulturkampf regt sich aller Orten
In Stadt und Dorf wie auf dem Land;
Man kämpft mit Schelten, nicht mit Worten
Des Geistes, grad' wie hirnverbrannt;
Ich werf dabei des Trostes Blick
Auf einen schwarzen Pumpernick,
Pum, Pum ꝛc.

Und plagt ein Kater mich, ein wahrer,
Daß duselnd mir der Schädel brummt:
„Stück Schinken!" und ein „alter Klarer!"
Ich sag's euch, daß er gleich verstummt.
Dazu gehört nun auch ein Stück
Von unserm schwarzen Pumpernick,
Pum, Pum ꝛc.

Es stellt sich ein in alten Jahren
Gicht, Podagra und Zipperlein;
Vor Obstruktion kann nicht bewahren
Der beste Rüdesheimer Wein;
Doch saures Altbier und ein Stück
Von unserm schwarzen Pumpernick,
Pum, Pum ꝛc.

Die socialen Demokraten
Die tranken wie die Herr'n den Sekt;
Reh-, Hirsch- und fetten Puterbraten —
Die Frau lud ein zum Thee-Confekt —
Beim Pumpenheim gibt's jetzt ein Stück
Vom alten schwarzen Pumpernick,
Pum, Pum ꝛc.

Die Hausfrau greift zu der Cichorie,
Der Kaffee ist ja theuer sehr —
Wo blieb des Blümchen[1]-Kaffee's Glorie,
Wenn die Cichorie nicht wär'?

1. Kaffee, so dünn, daß die Blümchen der Tassenbemalung vom Grunde her durchscheinen.

Es schmeckt als wenn man Mokka nippt,
Wenn Pumpernickel d'rin man stippt,
Pum, Pum ꝛc.

Es war zur Kriegszeit ein Franzose,
Der witzelt, prickelt, stichelt mir;
Ich trat ihm vor die rothe Hose
Und warf das Großmaul vor die Thür,
Dabei schlug ich ihm in's Genick,
Und rief: So das ist bon pour Nick!
Bonbon, bon, bon pournick,
Bon, Bonpournick.

Lambertus-Abend.*)

(Mel.: Zum Tingelingeling.)

Wat wass, wat wass
Dat fröher vüör een Spaß,
In usse aolle Nest
Met dat Lambertusfest.
Zum Tingelingeling in Münster
Iss 't längst nich mehr so finster,
Zum Tingelingeling, zum Tingelingeling,
Às manchereene glöw.

Vüörher, vüörher
Dao wass en graut Gewehr,
Met Büssen gongens rüm
Te sammeln Pennige in.
Zum Tingelingeling een Pennig
To Lambertus doht us hennig,
Zum Tingelingeling, zum Tingelingeling,
De Blagen wassen wild.

*) Man vergleiche die Lambertus-Feier in „Frans Essink" komischer Roman, Münster i. W., bei E. C. Brunn.

Wenn dann, wenn dann
De Lambertusdag quam 'ran,
Dann wass et hauge Tied
Te maken 'ne Pyramid.
Zum Tingelingeling met Blömkes,
Un auk met Lampejönkes,
Zum Tingelingeling, zum Tingelingeling,
So wärd se utstaffeert.

O je! o je!
Un eene Bummelke,
De makt se van Papier,
Dat wass de grötste Zier.
Zum Tingelingeling een Kürbis,
Auk süss wull daoto guet iss,
Zum Tingelingeling, zum Tingelingeling,
Met eene Kärze drin.

Hurrah, hurrah!
't iss Lambertsaobend da,
Dao bliew keen Mensk te Huus,
Et geiht der her ganz kruus,
Zum Tingelingeling met Singen —
Üm de Pyramide springen,
Zum Tingelingeling, zum Tingelingeling,
Et geiht der her äs dull.

Juchhei! juchhei!
O Buer wat kost dien Hei?
Un sölwst de aolle Mann
Treckt ehr den Reifrock an.
Zum Tingelingeling so singt se,
Un daobi immer springt se,
Zum Tingelingeling, zum Tingelingeling,
In eene lange Rieh.

So danzt un lacht
Se bis nao Mitternacht,
Un drömt in't warme Nest

Noch van't Lambertusfest.
Zum Tingelingeling de Gläser!
Makt vull nen Tusch ihr Bläser!
Zum Tingelingeling, zum Tingelingeling,
Hoch leb' Lambertusfest!

De Mönsterske Drubbel.[1]

(Melodie: Als die Römer frech geworden.)

Hier in Mönster giff't viel Straoten, simserimsimsimsimsim,
In de Stadt un füör de Paoten,[2] simserimsimsimsimsim,
Män daobi iss noch kien' een', täterätätää,
Wao man wuehnt so dicht bi'neen, täterätätää,
Äs in ussen Drubbel! Jau! jau! jau! jau! jau!
Äs in ussen Drubbel, schnädderengteng, schnädderengteng,
schnäddereng tereng teng teng!

Alle praohlt von Hammerstraote,
Büör de Sünte Lüers-Paote,
Seggt: dao wuehnt man ganz famos,
Äs in Vader Abrams Schooß:
Män ik luow den Drubbel.

Wat de Boulevards iss den Welschen,
Wat de Hochstraot' iss de Köllnschen,
Wat de Linden in Berlin,
Wat de Rinkstraot' iss in Wien:
Dat iss uss de Drubbel.

Wenn in'n Drubbel Einer hustet,
Of wenn He äs düftig prustet:
Faots röpp et ut jide Düör,
Prost Gesundheit! luut hervüör
In den ganzen Drubbel.

Wenn Een' von de Drubbeloten
Pankoken will backen laoten,
Glieks weet't Jeder, Frau un Mann,
Wuviel Speck kümp in de Pann
To den Drubbelkoken.

1. Häuser-Complex, welcher die Marktpassage sehr beengt. 2. Stadtthore.

Will Een' Fixebaunen[1] knocken,
Faots hät Jidereen dat ruocken,[2]
Un von Huus to Huus et hett:[3]
Mein wat liäwt se Pännkes fett
Hier in ussen Drubbel.

Will äs Eener sik wat kaupen,
Brukt he gar nich wiet te laupen,
He brukt nich äs gaohen wiet,
Wären kann sien Geld he quit
Hennig[4] in en Drubbel.

Unnerjacken, Backtebiären,[5]
Hakeneisen, Miähl un Scheeren,
Sucker, Bäskes, Suckerei,[6]
Blaoen Twänt, Lind,[7] allerlei
Hät man in en Drubbel.

Schellfiske un Damenhöde,
Fusel, Saolt un Suckerhöde,
Män eent feihlt nu, wat Malheur,
Dat iss usse Jean des Fleurs![8]
De iss ut den Drubbel.

Jau in Drubbel iss et bene,
Alles trätt sik up de Tehne,[9]
Jau dao iss et eislik nett,[10]
Schwiene foort se in 'n Keller fett
Hier in ussen Drubbel.

De Rebluus.

(Melodie: Donauwalzer von Strauß.)

Nee ik segg't, 't iss unerhört,
Wat up de Welt nu all passeert,
Et wädd mi eislik[11] angst un bang,
Gleiwt mi, de Welt steiht nich mehr lang,

1. Bietsbonen. 2. gerochen. 3. heißt. 4. schnell. 5. gebackene Birnen. 6. Knicker, Cichorien. 7. blauen Zwirn, Band. 8. ein hiesiger Blumenhändler. 9. Zehen. 10. sehr bübsch. 11. sehr.

Se häbbt en Undier nu erfunn'
Dat richt de ganße Welt te Grunn'
Met achteihn Klaon,[1] drei Riegen Tiähn,[2]
Man föll rein unwieſ' wär'n.
:,: O jeſſ marjo! wat ſegg Ji derto?
Et iſſ de Rebluus: Et iſſ de Rebluus!
Met achteihn Klaon, drei Riege Tiähn
Wat ſall ut uſſ denn nu noch wär'n? :,:

Phylloxera! hett dat Aos
Vastatrix, nee 't iſſ ganß famos,
Dat Griechiſk mok mi immer Pien
Nu koppelt ſe 't noch met Latien,
De Tidunk ſteiht der rein von vull,
Et giff kien Wien, 't iſſ ſtump te dull
Düör ſo een Veh, düör ſo ne Luus
De Huut de wädd mi kruus!
O jeſſ marjo! ꝛc.

Wiet kümp et ut Amerika
Hier to uſſ nao Europia,
To Duſende dao gwamm et an,
Sett't ſik an uſſe Wienſtöck dann,
Buohrt in de Wuortel ſik en Lock,
Un ſügg den Sapp dann ut den Stock,
Nu denk es an düör ſo 'ne Luus
Jk krieg de Angſt in't Huus.
O jeſſ marjo! ꝛc.

Up düſſe Art kann't müglik ſien
Drink wi von Dag den letzten Wien
Un wann wier Winteriätten iſſ,
Dann drink wi Beer, 't iſſ waohr un wiſſ,
Un kümp 'ne Luus dann an de Giärſt'
Den Hoppen fratt ſe auk all mehrſt
Dann drink wi Fueſel nao Gefall'n
De Luus de ſall der Deibel hal'n! —
O jeſſ marjo! ꝛc.

1. Klauen. 2. Zähne.

Am Ems-Ufer.

(Melodie: am Meer, von Schubert.)

(Margareithe singt:)

Jans un Greithe, wi satten[1] alleen
An de Imse[2] ganz vüörne.
Dat Water spöld' uss üm de Tehn'[3]
Wie fiskten[4] met Pielewüörme[5].
Jans kreeg[6] en Biett[7], un met en Schwupp
Greep[8] He nao den Fiskstaken,
He foll der dahl[9], ik kreeg en Schupp
Un häörde et plumpsen un kraken.

Dat Water wass flom[10]; Jans saog[11] ik nich mehr,
Ik trock[12] saots ut Kleeder un Schohe
Un dökte[13] hennig[14] ächter Em hiär,
Ik weet[15] all nich mehr, wat ik dohe[16].
Ik funn Em baoll'[17], jüst äs en Schnok[18]
Honk[19] He dao fast in de Däörne[20],
Ik greep[21] nao Em, un reddede ok
Jans met de Pielewüörme. —

Aus Liebe.

Ein junger Lieutenant rannte
Per Schlittschuh' auf der Aa,
Da kam just' ne Bekannte
Geheimrathstochter nah.
Des war 'ne faule Falle,
Ihm wurde Angst und Qual,
Sein Kleingeld war ihm alle,
Das war auch recht fatal.
Drum schnallt er selbst ihr unter
Die Schlittschuhe zurecht,
Er that's ja nur aus Liebe
Fürs weibliche Geschecht!

1. saßen. 2. Ems. 3. Zehen. 4. fischten. 5. Regenwürmern. 6. bekam. 7. Biß, d. h. ein Fisch biß an. 8. Griff. 9. fiel hin. 10. trübe. 11. sah. 12. Zog aus. 13. tauchte. 14. schnell. 16. weiß. 16. thue. 17. fand ihn bald. 18. Hecht. 19. hing. 20. Dornen. 21. griff.

In dem Musikvereine
Manch' selt'ne Weise tönt,
Von Barth und Grimm[1] fehlt keine,
Nur Wagner ist verpönt.
Der Damen gibt's in Masse
(Sind überhaupt nicht rar)
Sie füll'n allein die Kasse
Durch's Cyklushonorar.
Selbst zum Cäzilienfeste
Muß zahlen das Fräulein!
Sie thut's ja nur aus Liebe
Für den Musikverein.

Da schreien viele Leute:
Weg Vivisection!
Die Petition ist heute
Glücklich verworfen schon.
Ja die Studenten geben
Mit Lust ihr ganz Gesicht,
Die Wissenschaft zu heben,
Was Andres ist es nicht.
Die Schmisse und die Hiebe,
Die wir so häufig sehn,
Sie thäten all' aus Liebe
Zur Wissenschaft entstehn.

Ein Knauser dachte neulich,
Weil jetzo kostet viel
Die „Ziehgarrn" drum so eil' ich
Und kaufe mir 'ne Mill.
Sein Junge dacht: Warum nicht?
Rauch auch man ungenirt!
Du bist doch auch so dumm nicht,
Da wurd' er attrapirt.
Und als er kriegt die Hiebe,
Warf er entschuld'gend ein
Ich rauch' ja nur aus Liebe:
Für den Spitzen-Sammel-Verein.

1. Zwei münsterische Musikdirektoren.

'N Theater war hier nöthig
O! Publikum so hör's
Umsonst sind gern erbötig
Die trefflichsten Akteurs.
Der Spatz spielt die Soubrette
Den Stutzer macht der Hahn
Der Pfau spielt die Kokette
Der Bär den Grobian.
Wenn's nur recht lange bliebe
Beim Publikum in Gunst:
Man baut's ja nur aus Liebe
Für die dramat'sche Kunst.

Moder, wat söll wi knocken?

(Melodie: Gott grüß dich Bruder Straubinger.)

Dat schönste met up düsse Welt
Iss Jätten un dat Drinken,
Hätt man auk kienen Stüwer Geld,
Un iss de Moth an't sinken,
Dann iätt un drink wi immer noch
Dat häölt den Mensken an en Tog,
Häölt Liev un Seel bi'n eene!

Drüm fröög de Frau wull oft den Mann:
Wat söll wi hüte knocken?
Wußt du sess Eier in de Pann,
Of von den Schinkenknocken?
Ne Mettwurst ligg auck noch in't Schapp
Den Haferschliem und all den Papp
Iss nix füör dienen Magen!

Krieg gau män Bliestift un Papier
Ik will et di dikteeren:
Füör Mondag döht dat Schwienedier
Uss sikerlich kureeren!
Dat knok in Järften, suur Kabbus,
Dann bliev ik Aobends auk to Hus
't sall gued sien füör den Magen.

ULB MS

Den Dienstag mak Katuffelsupp
Un knocke drin wat Spünder,
Dat kreegen allmaol wi noch up,
Auk müegt et gärn de Kinder.
Un schnippel drin wat Sellerei,
Auk noch dat Giälle von en Ei,
Dat iss gued füör en Magen.

Tom Gunstag braode von et Kalw,
Ik meine män de Föte,
Ne Puottröwe de nimm män halw,
De schmäck mi wat te söte.
Nimm noch Katuffeln met Beguß,
Braotappels de makt dao den Schluß
So schmöde füör den Magen.

Den Donnerstag dat weest du wull
Füör een un allemaolen,
Bruunmoos dat gif't düt Jaohr so vull,
Man kann der wull met praohlen.
Et mott doch alle up düt Jaohr.
Ne Liäwer braoden, dat iss klaor
De dieht noch in en Magen.

To'n Friedag röhr ne Suppe an,
Mak Känemiälkswambeer,
Iss't upp kummt Pellkatuffeln dann
Wat wußt du dann noch mehr?
En Härink met ne Siepel sien,
Dat sall jä wull dat rechte sien
Füörn koddrig schlappen Magen.

To'n Samstag hal' wat Mopkenbraut
Met Wampke in de Panne,
En Reimen Speck un dat wat graut
Daobi ne halwe Kanne
Von't Baiersk-Beer Westfalia
Dat iss der Donnerhalia
Füör'n schrumpeligen Magen.

To Sunndag doh wi't biätter noch
Du schlachst dat eene Hohn,
Un de Maneer, de kennst du doch,
Kannst dicken Ries dran dohn.
Un Suermoos nimmst du niäbenbi!
De Stengelröwen günn ik di
Füör di un diene Blagen!

Wiädderſäulen-Leed.

(Mel.: Krambambuli das ist der Titel.)

Et kümp hier up dem Erdenrunde
Apatt vull up dat Wiädder an,
Of't Riägen giew, of schienen wärd de Sunne,
Verdreiht den Kopp oft Jidermann:
Män alle Nauth und Järgerie
De iss füör Mönster baoll vüörbi
Wenn färdig iss de Wiädderſäul, de Wiädderſäul!

An Lauffüörske[1] un Dannenappeln
Konn man süss guet dat Wiädder seih'n,
Män Mönster deih sik nu uprappeln,
Wi kriegt ne Wiädderſäule fein:
Män ꝛc.

Häbt graute Wöske[2] usse Frauen,
Dann mott et jä guet Wiädder sien,
Se könnt män nao de Säule schauen,
Of auk dat Tüg kümp drüge in:
Män ꝛc.

Wenn Buren willt de Wieske heuen
Kiek mank' bedröwt nao'n Himmel hen,
Un wenn se willt den Waiten saien
Iss't Wiädder ehr auk nich nao Sinn:
Män ꝛc.

1. Laubfrösche. 2. Wäsche.

Wenn äs so'n Klübbken will nao Juckwegs[1] laupen
De Damens all' in fiensten Wix,
De Refrendars deih'n all' sik Hansken[2] kaupen,
Up eenmaol riägen't: Dann iss't alle nix:
Män ꝛc.

Nao'n Schützenhof lääp Alles wat hät Beene
To Danz, Concert un Frieerie!
Dat Füerwerk mäk Gillen ganz alleene,
Wenn 'n natt Schuer kümp, dann iss't vüörbi:
Män ꝛc.

Up Siend,[3] o je, dat iss auk so 'ne Sake
Wenn't dann män jau guet Wiädder giff,
Män faots wenn't Schwärt an't Raothhus sitt an'n Staken[4]
Dann pliärrt et glieks dat et so schnüff:
Män ꝛc.

Paraode up dem Nieplatz iss van Dage,
Män riägnen döht't in eenen Aohm,
Düör de Moratsk mütt se aohn' alle Klage,
Besplentert wärd de ganze Kraom:
Män ꝛc.

En Lechtmiß hätt im Mai den Üöwertrecker
Nao't Pannthus bracht, doch denkt es an:
Dao früß't in'n Mai up eenmaol noch ganz lecker
Nu biäwt füör Kölde usse Mann:
Män ꝛc.

Wenn Wettrenn'n iss so up de Luoddenhaide
Lääp Büörger, Pack un Cavaleer herut,
An Halsterbriäcken häbbt se Alle Freide,
'n Beguß mäk all' Vergnögen hennig ut:
Män ꝛc.

---

1. Vergnügungslokal. 2. Handschuhe. 3. Jahrmarkt. 4. Ein Schwert an einem Stabe als Zeichen des Freihandels.

Regatta **schwingt** ganz Mönster up de Beene,
Nao Handrup laup't se **geck** un wahn,
To Huse bliewen, jä dat will kien Eene,
Up eenmaol fänk't te geiten an:
Män ꝛc.

Män wenn de Potthaft[1] spielen will Thrijaoter,
Dann kann't en Wiädder sien es dull,
Of't Backsteen[2] riägnet odder Water,
De Saal iss immer stoppte proppte vull,
Dann wird gesungen und gelacht
Und tausendfält'ger Ulk gemacht
Ohn' Wettersäul! ohn' Wettersäul! ohn' Wettersäul!

Süss un nu.

(Melodie: Ich bin ein Preuße.)

Studeeren deih man all in aollen Tieden,
Süht man de aollen Böke sik män an,
In Supen, Plögen, Spielen un auk Rieden,
Füör Stiärnekieken funn sik auk de Mann,
De Wissenschaft iss nich an't resten,
Kien Bur brukt mehr te mesten:
Köff sik en vullen Sack un streit fideel:
Guano, Kalisalz, Salpeter, Knochenmehl.

Äs Iserbahn un Dampschipp noch nich wäören,
Dao leip en Jeder baarfot so derhiär,
Doch später kammen se auk an dat Föhren
Äs man Schasseen baude krüz un quiär.
Nu män weg met Piärd un Wagen
Man föhrt nu met Behagen
In fief Minuten eene Stunde glatt
Met dat Velocipeden- un Bicyklen-Rad.

---

1. Dilettanten-Schauspielgesellschaft. 2. Ziegelsteine.

Wull man in aollen Tieden es maol wietten,
Of sik dat Wiädder dreiht de neichste Nacht,
De Scheiper wuss't, he namm't up sien Gewietten,
Hadd' he mool eenmol siene Meinunk saggt.
De Scheipers iss't vergiätten,
Män Andere häwt et friätten:
De Wiäddersäule iss nu noch nich hier,
Daofüör iss Humann, Klinkerfuß un Overzier!

Wu wass et in de längstvergangnen Dage,
Üm sik te wiärmen an en guedden Brand.
De Tüntelpott[1], dat wass ne graute Plage,
Bi'n Schwiäfelspaohn honk Püster an de Wand.
Auk Schwamm un Füersteene,
De hadde Jidereene,
Fräögst du bi'n Naober nu es daorüm an.
Halt he Jönköppinks Pulversticken di heran.

De Höhnertucht wass auk in fröh'ren Jaohren
Wull up en Damm, doch aohne Brötmaschin,
De Hahn de kleide in den Hof un Gaoren,
De Höhner leggden Eier noch so fien.
Män Krüper, Lakenfelder,
De giff't nich mehr füör Gelder,
Doch desto mehr hätt nu, well't iäben kann
Brahama-Putra, Cochinchina, Paovenhahn.

Man drank auk süss män sienen aollen Klaoren[2]
Up een Glas Friskbeer hadd' man wahnen Duorst,
Un kannde nich de Daudesangst-Gefaohren
Att man wat Schinken oder 'n Endken Wuorst.
Trichinen un auk Finnen
De schläött man nu nao binnen,
Un spölt sik dann auk noch dao ächter hiär
Met flüssig Kohlensäure Dortmunds Hefenbeer.

1. Zundertopf. 2. alten klaren Kornbranntwein.

Huus-Siägen.[1]

(Mel.: Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht.)

Alt-Münsterſches Carnevalslied.

Sie: Ik ſeih't, de Narrheit ſtäck di an
Du kannſt in't Fell nich duuren;
Verdöhſt dat Geld mi, un ik kann
up't Niee lange luuren.
Ik arme Dier! wu kumm ik ut
Met miene grauten Tröppe?[2]

Er: Frau! de Ulen[3] kummt jä ut
Häwt doch ſo dicke Köppe!

Sie: Häſt du erſt de Müske op,
Kümmert di kien Klagen,
Sitt de Narr di in den Kopp
Schiärt di nich de Blagen;
't geiht nich, wat'k mi plaogen mag,
Wat'k auk naih' un plugge.

Er: 't geiht, dat't ſchnüff, de Junge ſag:
Dao reet he up de Suegge.

Sie: Mann, wu ſchläöſt du wiedder wild!
't iſſ jä nich te maken!
Wann wi alle Jaohr verſpielt
Haoll wi kien Hiemd kien Laken.
Wann't män geiht ſo Hand in'n Tant
Bliew uſſ nich en Fiäſken[4].

Er: Frau! De Buren, wenn ſe wannt,
Brukt ſe nich mehr te diärſken.

Sie: Giw de dummen Faxen d'ran,
Häör' doch, wat'k di ſegge!
Haolt di an de Arbeit an,
Weg Müske in de Egge.
Häör doch endliks mienen Raoth,
Mak auk mi 'ne Freude.

Er: Fraulüe Raoth in Röweſaot
Geraodet ſelten beide.

---

1. Hausſegen. 2. Trupp Kinder. 3. Eulen. 4. Fäſerchen.

Sie: Wat kumm ik arme Menskenkind
Met so en Kärl te Maote!
Gott! wat wass ik dauw un blind
Wi kummt noch up de Straote.
Hädd'k doch häört, wat Möhne sung:
„Ik wäör met di bedrietten!"
Er: Dat wass druoppen, sag de Jung
Hadd' sien Var 'n Aug' utschmietten.

Sie: Aower wiesen will ik di,
Dat'k sin Frau in Huuse!
Seihen sast, versteihst du mi,
Wu ik so nen Narren luuse,
't iss mi Alles eenerlei
'k schmiet di all's in't Fuule!
Er: Dao gaoh wi hiär, so reip de Kraih',
Hadd' de Hawk se in de Muule.

Sie: Wenn 'k di den Narren nich utdriew,
Will ik nich heiten Hanne!
Gläuw män, du kennst noch nich dien Wiew,
Alls hau 'k di in de Panne!
Er: Frau! du naihst ne schlechte Naoht
Schon' doch diene Kiähle,[1]
Denn du weest doch: „All's met Maot'"
Du kennst jä wull de Jälle?[2] —

Waschlied.

(Mel.: Der Tod setzt seinen Hobel an und hobelt Alles gleich.)

Dat Wasken, jau dat Wasken iss
So neihdig äs män wat;
Dat Wasken iss auk schön gewiß,
Würd' man män nich so natt.
De Mensk kümp he män up de Welt,
Doht' s' em int Sark herin,
Iss arm he oder hät he Geld,
Erst mott he wasket sien!

1. Kehle. 2. Elle.

Wenn hier in Mönſter wat paſſeert,
Wat giew't 'ne Kürerie![1]
All manchereen de waſſ blameert
Üöwer 'ne Aperie!
„De ſüpp des Aobends fief Glas Beer!
Wat mäk dat Wicht[2] ſik fien!
De geiht jüſt äs en Kavaleer!"
All's mott düörwaſket ſien.

De Damens bi den Kaffeepott,
De Härens bi't Aoltbeer:
„Häſt häört? de iſſ jä all bankrott!
Drük' krigg en Un'roffſeer!
De ſüpp ſeſſ halwe aollen Klaor'n![3]
De twee Putellgen Wien!
Wat driff de wull up ſienen Gaor'n?"[4]
All's mott düörwaſket ſien.

Iſſ Samſtags dat Geſplenter graut
In Stouwen, Kiück', Entrée,
De Mann hät ſiene leiwe Nauth,
He mott herut! o weh!
Sall he nich in dat Wärthshus rin,
Makt em kien Waterpien!
He bliw ſo gärn in Huſe in:
Laot ji dat Schrubben ſien!

Jau Mönſter iſſ en Quaterneſt,
Se waſket ſtump de dull,
So iſſ't ſiet Jan van Leyden weſt,
Äs 'n Rad geiht ehr dat Muul!
Kiekt leiwer uſſe Straoten an:
So ääſig äs en Schwien!
Dao giewt ju gau an't Fiägen an:
De möſſen waſket ſien!

---

1. Geſchwätz. 2. Mädchen. 3. alten Kornbranntwein. 4. Garten.

Bullenkopp[1]-Lied.

Wechsel-Gesang der Philister, in einer Altbierkneipe zu singen.

Melodie: am düstern Strand der Aa).

Metzger:

De Welt iss vull Verdreitlichkeit
Un vuller Järgerie!
Bankrott makt se, wenn't nich mehr geiht
Sogar in Cumpagnie!
Wat kümmert mi de ganze Tropp?
Un wenn se Alle dull:
Mien Tröster iss de Bullenkopp,
Iss he met Aoltbeer vull!

Schuster:

Mien Huuskrüz hier, dat ist mien Wiew,
Se schimpt in eenen weg,
Doch ich haoll' miene Aohren stiew,
Man doch sien Huuskrüz dräg.
Wenn mi verwehrt wädd dann de Kopp
Un schimpt se stump de dull:
Mien Tröster iss de Bullenkopp,
Geit[2] mi de Wampke vull.

Schreiner:

Wenn Nachts de Blagen unwies schreit
Auk iss de Frau an't Wehr'n
Ik bliew doch rühig un gescheidt
Un laot mi nich geneer'n.
De Weige geiht: hopp, hopp, hopp, hopp!
De Blage schreit äs dull
Dann nimm ik gau den Bullenkopp
Un geit den Hals ehr vull.

---

1. Ein 6 Liter fassender Krug, aus welchem man in Münster saures verdorbenes Bier, sog. Altbier, zu vertilgen pflegt. 2. Gieße. 3. Magen.

Doktor:

Der Patienten große Zahl
Kurire ich mit Glanz,
Die beste Kur im Jammerthal
Find' ich bei Brüggemanns.
Ist das Recept auch etwas grob,
Ich hab es ausstudirt:
Verschreibe stets ein Bullenkopp
All' Krankheit der kurirt.

Barbier:

Trichinenkieker sin ik jau,
Ik kann de Dierkes seih'n,
Se sind nich grötter, äs ne Flauh,
Äs Pulverkörnkes klein.
Un wenn se auk in'n grauten Tropp
Di düör de Glieder kruupt:
Mien Tröster iss en Bullenkopp,
Trichinen drin versuupt.

Stadtrath:

Lambertithaorn! se käbbelt sik
Wu man nie[1] bauen sall?
Auk Wulf[2], de hadde noch kien Glück,
Sien Plan funn kien Gefall.
Uneenig iss de ganze Tropp[3],
Ik mak hier kienen Spaß:
Modell iss mi de Bullenkopp,
So auk de aolle wass.

Schneider:

Als Schneidermeister aus Berlin
'Ne Weiße trink ich gern
Doch kann ich's auch behaupten kühn:
Bleib nicht dem Altbier fern.

1. neu. 2. ein Architekt. 3. Gefäß.

Ne Weiße ist ein großer Topp[1],
Macht kühl im Sommer heiß:
Dasselbe wirkt de Bullenkopp
Auch er vertreibt den Schweiß.

Student.

Es ging mir aus das kleine Geld,
Hab Rock und Uhr versetzt,
Kein Teufel pumpt mehr auf der Welt,
Die Stiefel sind zerfetzt.
Herr Wirth! Ich zahl am ersten! — „Topp!"
— Er ahnt nicht den Betrug —
Pumpt mir en ganzen Bullenkopp,
Hab' Abends dran genug!

Schwindsuchts-Candidat:

Das Altbier gab mir längst den Pips,
Die Lunge hustet hohl!
Ganz sicherlich geh' ich bald rips,
Der Teufel holt mich wohl.
Bin ich dahin — Ihr Brüder stoppt
Mich doch nicht in die Erd',
Steckt mich in einen Bullenkopp,
Das ich nicht trocken werd'.

Wirth:

Se schimpet mi den gruowen Wärth[2]
Kann ik denn ardig sein?
Wat sind denn söcke Gäste werth,
De supet äs de Schwien?
Jss Aobends Polizeistund': doch
Se schreit dann noch: „Bier her!"
Mien Tröster iss de Growheit[3] noch
Daobi bliew ik doch Här[4]!

1. Gefäß. 2. grober Wirth. 3. Grobheit. 4. Herr.

Husar oder Kuirassier?

Husaren sind gar wackre Truppen,
Die Mädel drum sind ihnen hold,
Von außen zierlich wie die Puppen,
Doch kerngediegen wie das Gold.
Drum liebt Amanda schon seit Jahren
Jandirk, der steht bei den Husaren.

Mit Pelz verbrämt die Pudelmütze,
Die Jacke rings umher beschnürt,
Der Dolmann nützt bei Kält' und Hitze,
Die Hüft' ein Türkensäbel ziert.
Die Hose stramm, die Stiefelsporen
Ein Mädel sieht's und ist verloren.

Die Kuirassier, die schweren Reiter,
Mit Pallas, Kuiraß um die Brust,
Sie sind viel schwerer, dicker, breiter,
Und strammer, wie am Brod die Kruſt',
Ihr heller Koller, weiß wie Kreide,
Ist manchen Mädels Augenweide.

Amanda sagt: „Ich lieb Husaren" —
— Als Truta wählte sich den Kuirassier —
„Vor Kuirassier mag mich bewahren
Der Herr; so'n Schatz gefällt nicht mir,
Wenn ich dem Kerl ein Küßchen gab,
Gleich merkt's die Herrschaft: er färbt ab!"

De Mai.

(Volksweise.)

Alles nie
Frisk un frie
Mäk de Mai met viel Schanie,
Blaoe Luft

Blomenduft!
Makt de Kiähle fucht!
Niemt den Hot un Stock te Hand,
Schlaot den Järger an de Wand,
Enkryos,
Prosperos,
Nu geiht't Suupen laoß.

Aoltbeer klaor
Sied nich daor,
Iss in Mai gewiß nich raor,
Geitet in.
Frohen Sinn,
Kummer brenkt nix in.
Un wenn dann de Kater kümp,
Mak wi gau uss up de Strümp'
In en Busk
Husk, husk, husk
Vüegel blaos't den Tusk!

Bärenfank in 'nen soologsken Gaoren to Mönster.

(Melodie: De Pütt to Biäckum.)

Ganz Mönster iss der nu von vull,
Man föll auk unwies wären;
Et iss auk reine wahn un dull —
Häört! wu man fonk den Bären.
Wu met Vernüll dat hier geschaoh,
Dat deih de Vorstandsutschuß dao.
O jerum jerum jerum je
O jerum je — o jasses!

Vüör Tieden hadde usse Bär —
He deih hier Kasper heiten —
Een Wiewken, dat war en Plaseer,

Doch he deih wat drup fleiten;
Denn eenes Dags de Nimmersatt,
De Bär sien eegen Wiewken fratt
O jerum je — o jasses!

De Lüde nammen em dat krumm,
Se mochen dat nich lieden,
„Den Mörder", segg dat Publikum,
„Söll man den Hals afschnieden!"
De Vorstand segg: nee ussen Held,
Verkaupen will wi em füör Geld!
O jerum je — o jasses!

Sigäöners kweimen auk heran,
Verpluddert un verlaupen;
Man fonk met ehr den Handel an,
Se wull'n den Bären kaupen.
Vüör fief un twintig Dahler schier
Daovüör krieg' ji dat leige Dier.
O jerum je — o jasses!

Von Biäckum waoren auk dao drei,
De wull'n den Bär infangen,
Een Strick, dat waor ehr gans Gereih,
Äs wull'n se em uphangen!
Jüst äs de Muulkuorv üm de Schnut
Dao waor dat arme Dier kaputt!
O jerum je — o jasses!

Doch miärkten Se noch nix daovon,
Se tröcken't Strick noch strammer;
Een Rink söll düör de Niäse gaohn,
Dann wädd so'n Dier noch tammer!
„'T iss färdig! — nu laott't Alle loss"
Dao lagg de Bär daud äs 'n Kloss!
O jerum je — o jasses!

Slowaken naihden wahne ut,
Auk Biäckum saog man laupen;
Betahlt nich hadden Se vüörut,
Dann läött sik licht wat kaupen!
De Kasse von 'nen soologsken Gaor'n
Iss festig Dahler ärmer wuorn! —
O jerum je — o jasses!

Doch nee! Dat Fell iss jä noch guet,
Dat könn wi noch utstoppen,
Dat Fleef'k iss söte äs ne Nuett,
Dat will wi gau instoppen! —
Bi Tatzen schmäck en Klaoren aolt,
Gereikert sind de Schinken baold! —
O jerum je — o jasses!

Bi Schmoor- un Suerbraoden hier
Läött sik genöglik schmunsen;
Iss auk krepeert dat Bärendier,
Wie ropt l. s. (laot sunsen)!
De Vorstand mäk uss viel Plaseer,
Trakteert en stranguleerten Bär! —
O jerum je — o jasses! —

„Am dustern Strand de Aa."

(Melodie: Am grünen Strand der Spree.)

Ein Jeder liebt wohl jene Stadt
Wo seine Wiege stand.
Berlin ein schönes Liedchen hat
Von seines Flusses Strand.
Was machen zu der Melodei
Wir Münsteraner da?
Wir singen frisch, fromm, fröhlich, frei
Vom dustern Strand der Aa.

Was an dem dustern Strand passirt
Will ich Euch singen jetzt,
Ich sage es hier ungenirt,

Sehr duster ist das Nest,
Stellt sich ein Deficit heraus
Im städtischen Etat,
Dann schreibt man Marktstandsgelder aus
Am dustern Strand der Aa.

Wir haben auch 'ne Feuerwehr,
„Freiwillig" nennt sie sich,
Die Uniform gefällt gar sehr,
„Groß Feuer" gibts hier nicht.
Gleich sind sie bei'm Allarm zur Hand;
Ist nichts zu löschen da:
Dann löschen sie den eig'nen Brand
Am dustern Strand der Aa.

Zur Hebung von der Sittlichkeit
Verschwinden mußten bald
Promnadenbänke weit und breit,
Ludgeriberg, so alt.
Doch gar nicht lange währt's Plaisir,
War'n Rühebänke da
Auf'm Domplatz, welche Logik hier!
Am dustern Strand der Aa.

Daß der Kulturkampf blieb im Land
Ließ die Polizei nicht ruhn,
Civileh' und das Standesamt
Sind übertroffen nun:
Es muß jetzt haben obendrein,
Es ist zum Lachen, ja! —
Der Hase seinen Todtenschein
Am dustern Strand der Aa.

Des Nachmittags vor'm Abendglühn
Sieht man zum Kaffeeklatsch
Gen „Linnenbrinks[1]" die Tanten ziehn,
Wenn groß auch ist der Matsch.

1. rennomirtes Kaffeehaus in der Nähe Münsters.

Sind sie dann zum Gefecht parat
Und ganz vollzählig da
Dann thut mir leid die ganze Stadt
Am dustern Strand der Aa.

'S Theater ist hier schlecht bestellt
Der Chor ist viel zu schwach,
Man schlägt sich für sein wenig Geld
Hindurch mit Ach und Krach.
Der lyrische Tenor fürwahr
O! heil'ge Thalia!
Hat auf dem Rücken 60 Jahr
Am dustern Strand der Aa.

Zur Hebung der Zoologie
Man einen Garten schuf
Der edle Magistrat allhie
War besser als sein Ruf.
Er borgte ihm (oh! wohl noch nie
Man solche Großmuth sah)
'Ne kleine sumpf'ge Landpartie
Vom dustern Strand der Aa.

Das schönste Fest im ganzen Jahr
Ist doch das Fastnachtsfest,
Im tollen Strudel ist fürwahr
Alsdann das ganze Nest.
Selbst Mucker feiern klein und groß,
Dann sagt Herr Karsch sogar:
„Ja heut ist doch der Teufel los
Am dustern Strand der Aa."

Hier auf der Insel[1] hat fürwahr
Sein Haus ein jedes Huhn,
Baustifter helfen jedes Jahr,
Doch bleibt noch viel zu thun.

1. Zool. Garten.

Die Wohnungsnoth ist gar nicht klein,
Man steckt zum Beispiel gar
In'nem Vogelkorb die Ratten ein
Am dustern Strand der Aa.

So'n Unt'roffizier litt große Noth,
Dieweil der Dienst sehr schwer,
Wenn nicht die Lieb' ihm zu dem Brod
Auch gäb' den Käse her.
Stolz paradiret Er mit Ihr,
Jawohl, es ist sehr rar
Ein Mädchen ohne Unt'roff'zier
Am dustern Strand der Aa.

Die Jahreswende wird auch hier
Gefeiert stets mit Sang,
Auch Lichtmeß nicht sehr weit von ihr
Bei Wein und Becherklang.
Ist dann die Stimmung oben auf
Und kein Polizist mehr da:
Dann legt man schnell 'n Tempel auf
Am dustern Strand der Aa.

Nicht besser wird's hier jeden Fall,
Nicht heller wird das Licht,
Als bis der Weser-Aa-Kanal
Die Schranken all' zerbricht.
Dann trifft für Münster sicher ein
Der Tag der Gloria!
Des Fortschritt's Welle spült dann rein
Den dustern Strand der Aa!

Jänsken, de Burenjunge.

Dat Jänsken wass en Jungen,
Ik segg et ungetwungen,
So glatt es wu en Ei.
En Külken[1] in dat Bäcksken[2],

1. Grübchen. 2. Wange.

Speckfett dat dicke Näcksken
Un 'n Kringsken[1] üm dat Knei.
Dat pummelige Jänsken.

Up drinken un up iätten
Was he all fröh verstätten,
Dat konn he wull füör drei.
Of Stutenmiälk[2] in't Köppken[3],
Of Güört'[4], of Papp of Möppken
Dat wass em eenerlei.
Dat verfriättene Jänsken.

Gaff't sowat Fien's te knuwen,
Pankoken, Ries of Struwen[5]
Dat waor em nümmers[6] nog;
He gonk auk guet uteene,
Leip baoll up eegne Beene
Met Vader in den Krog.
Dat düörstige Jänsken.

Auk wass he nett von Wesen,
He konn so fröndlik gnesen[7]
Un Jeder hadd' em leiw.
Süss gleek he sienen Aollen,
He konn gar nix behaollen
Un bleew en dummen Schleif.
Dat dumme Jänsken.

He quamm auk in de Schole,
Doch nich to sienem Wohle,
Denn Stripse[8] kreeg he satt;
Doch leit he sich nich biättern,
Bleew alltied so vergiättern[9]
Un schüede Bok un Blatt.
Dat fuule Jänske n.

---

1. Ringgrube. 2. Weißbrod mit Milch. 3. Obertasse. 4. Grütze. 5. Korinthenkuchen in der Pfanne gebacken. 6. niemals. 7. lächern. 8. Ruthenhiebe. 9. vergeßlich.

Doch of he dumm waor düftig
Un in'n Kopp nich klüftig,
Lück schlau wass he doch auk:
So klok wu en Professer
Bunn he an'n Bietsstock[1] 'n Messer,
Schneed Wüörste ut 'n Rauk.
Dat kloke Jänsken.

He büönde[2] gärne Kalwer,
Dat deih he dessenthalwer
De Miälke sölwer saup.
Daobi ganz stur gewassen,
Deih he de Arbeit hassen
So'n echten fuulen Knaup.
Dat sture Jänsken.

Doch hodde he met Freide
De Köhe up de Weide,
Dat mok em kien Gebräck.
Dann satt he ganze Stunnen
Un leit sik ruhig sunnen
Bestrieden up en Heck[3].
Dat fuule Jänsken.

Moß he bi Plog un Eggen
De Butten[4] mangsen weggen,
Dat wass em nich te Dank.
Söll he ne Wann'mühl dreihen,
Of heuen, saien, maihen,
Dann stellde he sik krank.
Dat schlaue Jänsken.

He quamm bi de Soldaoten,
Dat hädd' he leiwer laoten,
Wäör bliewen in sien Nest.
Dat kummandeer'n un piepen

1. Bietsbohnenstange. 2. fett futtern. 3. Schlagbaum in der Umzäunung der Ackerkämpe.

Konn he gar nich begriepen,
Un kam oft in Arrest.
Dat arme Jänsken.

De Hauptmann, süss ganz fröndlik,
De schnaude an em endlik:
„Du bist ja dumm wie'n Vieh;
Kannst nicht g'radaus maschiren,
Nicht turnen, tirailliren,
Verdirbst die Compagnie.
Dat stiewe Jänsken.

Du Schmierfink, du Erzschlingel,
Sollst werden Küchenpüngel,
Dann bin ich von Dir frei.
Du sollst Kartoffeln schälen,
Mit Wasserhol'n dich quälen,
Mir ist es einerlei.
Dat klow'rige[1] Jänsken.

Doch wenn de Hauptmann mende[2],
Äs he met Jans so schende[3],
Dat de dat neihme krumm:
Dann irrde he sik mächtig,
Füör den waor dat ganz prächtig
He funn dat gar nich dumm.
Dat schlaue Jänsken.

Nu moss he Pötte raken[4],
Of't Jätten gar? beschmaken,
Up sowat waor he klok.
Dat beste Fleesk te bruken,
Dat konn he gleinig[5] schluken
Herunner äs en Schnok[6].
Dat verfriättene Jänsken.

De Densttied gonk herümmer
Waor Jans auk dumm noch dümmer,

1. unbeholfen. 2. meinte. 3. schimpfte. 4. Töpfe herbeiholen. 5. glühend heiß. 6. Hecht.

Dick wass he wu en Güör[1].
So wurde he entlaoten
Met Paß von de Soldaoten
Stonn wier an Vaders Düör[2].
Dat Reserve-Jänsken.

Jans söll Baumester[3] wären,
Daorüm moß he noch lehren,
Denn he verstonn kien Spier[4].
He satt, dat waor kommoder,
Alltied bi siene Moder
Un speeg daobi in't Füer.
Dat fuule Jänsken.

De Aollen wurden schwäcklik
Un Beide recht gebräcklik
Un wäören baolle daud.
Jans moss dat Wiärk antriäden,
Dat wass he schlecht tefriäden,
He quamm derbi in Nauth.
Dat verliägene Jänsken.

He konn jä nich regeeren,
Konn kienen Hushaolt föhren,
Un Alles gonk nu quaot[5].
He hadd' ne aolle Möhne[6],
De namm em es alleene
Un gaff em düssen Raoth:
Dat unschüllige Jänsken.

„Du kannst nich tüten un blaosen,
Nich es wenn't neihdig raosen,
Du biss so dumm es Strauh.
So kannst Du nich bestaohen,
Du woß allwanner gaohen,
Un söken di ne Frau.
Dat verschiämde Jänsken.

1. Maulwurf. 2. Thür. 3. Großknecht. 4. Strohhalm. 5. quer. 7. Tante.

„Du moß't mi nich verüweln,
Gliek treckst Du an de Stieweln
Un mäckst die lück in Staot.
Du geihst nao Naobers Drüke,
Jk mak de Sak' all lieke
Se nimmt di auk sofaot."
Dat verliägene Jänsken.

Jans, wenn auk wahn betwuolen[1],
Mok sik doch up de Suohlen
Un gonk hen nao dat Wicht[2].
De quamm ganz fien un söte
Em auk all in de Möte[3]
Mok em dat Küren[4] licht.
Dat verleiwte Jänsken.

De Hieraoth waor allwanners,
Nu gonk de Sake anners,
Se kreeg dat Volk in Draff.
Namm in de Hand de Tüegel,
Waor sölwer flink un kriegel
Konn von de Arbeid aff.
Dat holpene Jänsken.

Met kuocken un met braoden
Wuß se sik gued te raoden,
Un alles hadde Schmack.
Dat gonk Jans nao de Müske[5],
He satt gern lang bi Diske
Un hadde sien Gemack[6].
Dat vergnögte Jänsken.

So moch't siew Monat duren,
Dao kreegs' so eegen Schuren
De kleine nette Frau.
Man saog se mankfen grienen[7]

1. verlegen. 2. Mädchen. 3. entgegen. 4. sprechen. 5. Mütze. 6. Ruhe und Behaglichkeit. 7. weinen.

Auk kamm se lück in't quienen[1]
Un waor nich mehr so gau.
Dat huopnungsvulle Jänsken.

Jans namm't sich nich to Hiärten,
Se mok em gued te Jätten,
Un dat wass em genog.
Statt siene Frau te hiägen,
Up Hannen[2] se te driägen
Satt he bit't Beer up'n Krog.
Dat versuoppene Jänsken.

Ik sall von düsse Saken
Doch nu en End' wull maken,
Met achtzig kreeg he 'n Pips[2].
He kreeg so vetteihn Blagen
Fratt Schwattbraud met Behagen
Doch endliks gonk he rips.
Dat daude Jänsken.

Münsterische fossile Cherusker-National-Hymne.

Enspira knudeldry
Denklitzkeredy hurrah!
Enkryos, Prosperos
Delmira, Platzkydry
Sitzkydry den Knudeldatz!

1. kränklich werden. 2. Händen. 3. wurde krank.

Firnis coronat opus!

Der Liebe Joch! nimm hin zum Lohn,
Das sei des Sängers Lorbeerkron!

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Motto	3
Wat Klutentratt un de Wildgraof willt?	5
I. Buch. Humoristische Gedichte.	11
De rieke Buer	13
De Eh'stand	13
Gestörte Nachtruhe	14
Der Mohrenfürst	15
De latienske Hase	17
Probeeren iss't genauste	18
Schul-Examen	18
De veerbeenige Prume	19
Wu't fäöllt	19
De drei Rääthsels	20
De Jagdschien	22
Se bliwt nich	23
De Buße	25
Wu man Schruten billig fett mäk	26
De Telegraoph	27
De Holthandel	27
Des Polen Antwort	27
De Skalp-Indianer	29
De Bahnwärter	30
Socialdemokratischer Stoßseufzer	31
De latienske Kaupmann	32
De Sunnenfinsterniß	33
Dat Richtfest	34
De twedde Vader	34
Dat Sittengaohn	34

	Seite
De üöwerflötige Stiewel	35
De kloke Hallehr	35
De Jskünige	36
De kloke Hospes	37
Dat Augenlieden	37
De Schlaoprock	38
Das Wettrennen	39
Schaſſée- un Brüggengeld	40
De kloke Rabe	41
De Buer un de Hautboiſten	41
Dat Sedan-Jätten	43
En Halwen Steinheeger	44
Paſſende Antwort	44
Richtigere Schriewart	45
De beiden Wedden	45
Dat Eekerken un de Buer in de Ap'theke	46
De Beenbruch	47
De grauten Pattken	47
De Driewjagd	40
Jäger un Fiſker	49
Der Wohnungswechſel	50
Reſultate moderner Kindererziehung	50
Der Prophet Jonas	51
De Rang-Klaſſen	52
Min Schnaiglöcksken	53
De verleiwte Lüning	53
De Holtdeiwe un de Füörſter	56
De Kiärken-Collecte	57
Dat kranke Kind	57
Wat ſind Trichinen?	57
Dat Spökſel	59
La duchesse de Montmorency	60
Trü Weſtfolen	61
De Skrupel	62
De Dawert	62
Volkslied	64
Wann Liwe met Liwe teſammen ſtaiht	64

De Piäppernüette 65
Wat ut en Kind nich wären kann 67
De Vuegelfänger 67
Im Fräujohr 68
De Consul 69
Miene Därne 69
Fettpläcken 70
Üöwerall hen folgen häölt schwaor 70
Halw daut 75
De Daud iss kien Feihler 75
Waorüm dat Biäden nich helpt 78
Erst kennen, dann küren 80
Dat aolle Supen 81
Jäger Aberglaube 83
De Straofarbeid 84

II. Buch. Humoristische Lieder. 85

De Mönsterske Junge 87
Pumpernickel-Lied 90
Lambertus-Aobend 92
De Mönsterske Drubbel 94
De Rebluus 95
Am Emsufer 97
Moder, wat söll wi kuocken? 99
Wiadderſäulen-Leed 101
Süss un nu 103
Huus-Siägen 105
Waschlied 106
Bullenkopp-Lied 108
Husar oder Kuirassier? 111
De Mai 111
Bärenfank in 'nen soologsken Gaoren 112
Am dustern Strand der Aa 114
Jänsken, de Burenjunge 117
Münsterische fossile Cherusker-National-Hymne 123
Schlußwort 124

1E 16430

Restaurierung
N. Depping · Münster